

LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.



An der Lesumer Kirche 6

Haus Stoess



Tierische Straßennamen



Quartals-Chronik



50 Jahre Kita Heisterbusch

Burglesum



Naturlehrpfade

Kulinarisches



Liebe Leserinnen und Leser!

Willkommen zur Sommer-Ausgabe unseres Lesumer Boten! Wir hoffen, dass Ihnen die in diesem Heft getroffene Auswahl an Artikeln gefallen wird –

ohne speziellen Themenschwerpunkt wie im letzten Heft. Es ist sowohl für die Freunde historischer Abrisse als auch für die an aktuellem Lesumer Geschehen interessierten Leser*innen immer einiges dabei.

Wir erinnern an den Lehrer und Heimatforscher Rolf Rübsam, der im Februar 2021 verstorben ist. Vielen ist er durch seine zahlreichen Arbeiten zur regionalen Aufarbeitung des Naziregimes sowie als aktiver Lesumer Bürger in Erinnerung.

Mit dem Artikel über die Kindertagesstätte Heisterbusch spannt unser Autor ein Band von den Anfängen der Kita bis heute und erfüllt damit exemplarisch unsere Aufgabe, Entwicklungen im Stadtteil in einen historischen Zusammenhang zu stellen.

Alt-Lesumer Geschichte und Geschichten werden im Artikel zu Haus und Familie Stoess präsentiert. Viele Leser werden sich an die Vor-Nutzungen des Hauses als Arztpraxis noch erinnern, andere interessiert bestimmt, was sich in der Zeit vor der Rechtsanwaltspraxis in diesem zentralen Lesumer Haus noch abgespielt hat. Den Bogen zur Aktualität spannt ebenfalls der Bericht über das in direkter Nachbarschaft befindliche Haus An der Lesumer Kirche 6 am Lesumer Marktplatz, in das nach längerem Leerstand wieder neues Leben einziehen wird.

Der Ortsteil Burgdamm ist wieder mit den Bildvergleichen „Burgdamm – einst und jetzt“ vertreten. Eine Leserrückmeldung aus der Schweiz erinnert in Ergänzung des letzten Themenheftes an Alt-Marßel.

Im Sommer bietet sich sicher wieder Gelegenheit, den Stadtteil genauer zu erkunden: Anregungen geben u. a. die Artikel zum Baum des Jahres 2021 – der Stechpalme – sowie die Vorstellung der Naturlehrpfade in Bremen-Nord. Sommerlich sind diesmal auch die Straßennamen: Es dreht sich um Straßen mit Vogelnamen

im Stadtteil Burglesum. Und nicht zuletzt das Gedicht von Frieder Gänswein lässt ebenfalls sommerliche Gefühle aufkommen.

Vielleicht denken Sie bei Ihren Einkäufen und Bestellungen auch an die Inserenten im Lesumer Boten? Unsere Anzeigenkunden helfen uns dabei, das Heft herauszugeben.

Wir freuen uns über Ihr konstruktives Feedback zum Heft. Vermissen Sie etwas? Was gefällt Ihnen besonders gut? Haben Sie noch Themenvorschläge, deren Aufarbeitung in einer der nächsten Ausgaben möglich ist?

Viel Spaß beim Lesen und: Bleiben Sie gesund!

KLAUS BERGMANN

Inhaltsverzeichnis

Haus Stoess - Geschichte u. a. (B. Thomsen, U. Stoess, K. Bergmann)	3
Längs der Lesum (F. Gänswein)	5
An der Lesumer Kirche 6 - ehemals die „Börse“ (K.-M.- Hesse)	6
Neues aus Ilseburg (K. Odenbach)	9
Leserbriefe (K. Kühlken, H. Meyer-Reichenau)	10
Zum Wetter	14
Der „Dornige Ilex“ (G. Finken)	15
Nachruf Rolf Rübsam (H. Kück)	19
Warum eigentlich Naturlehrpfade? (U. Schröder)	20
50 Jahre Kita St. Martini Heisterbusch (H. Kück)	23
Neue Saison im Sommerbad (M. Wolter)	29
Rätsel (C. Trittin)	30
Musikempfehlung (F. Mende)	31
Verrätseltes Märchen (H. Golz)	32
Kulinarisches aus dem Stadtteil (R. Krenke / M. Schmidt-Zenker)	35
Burgdamm einst und jetzt (2) (K.-M. Hesse)	36
Burglesumer Quartalschronik Sommer 2021 (K. Bergmann)	40
Veranstaltungen Burglesum u. umzu (R. Krenke)	43
Straßennamen u. ihre Bedeutung (5) (V. Bulling)	44
Impressum und Inserent*innen	45
Kinderseiten: Kleine Emma (M. Schmidt-Zenker/C. Trittin)	46

Bis heute im Familienbesitz

Haus Stoess – Geschichte, Menschen, Anekdoten

Der Arzt Dr. Ludwig Carl Bernhard Stoess sen. kam um 1900 mit seinem Freund Dr. med. Böschchen aus einem Ort bei Speyer in der Pfalz nach Lesum. Er suchte einen Bauplatz für ein Wohnhaus. Hier wollte er eine Praxis als praktischer Arzt eröffnen. Es standen damals drei Bauplätze zur Auswahl: das Grundstück, auf dem das ehemalige Gefängnis stand (heute ausgebaut zu Wohnungseinheiten), ein Grundstück an der Hindenburgstraße und das Grundstück An der Lesumer Kirche 12. Er entschied sich für das letztere und beauftragte den Architekten Meyer (genannt Betonmeyer), ein Haus für ihn zu entwerfen.

Der Bau des Hauses begann 1901. Der Bauherr nahm sich für die Beaufsichtigung der Bauarbeiten ein Zimmer in der Bäckerei und Gastwirtschaft Hincke, An der Lesumer Kirche 1, wo er auch seine vorläufige Praxis eröffnete. Das neue Domizil wurde 1903 im Jugendstil fertiggestellt und ist bis heute das einzige Gebäude in Lesum mit Türmchen und 36 Dachflächen. In jenem Jahr ehelichte Dr. Stoess sen. Anna Henriette



Architektenzeichnung (Archiv Stoess)



Haus Stoess heute (Foto: Petra Bergmann)

Frieda Altenhoff, die in Berlin aufgewachsen war. Nach dem Umzug ins neue Haus eröffnete er im Parterre eine Praxis, bestehend aus Sprech- und Wartezimmer.

Das gesamte Haus wurde damals schon mit einer Schwerkraftheizungsanlage, die mit Koks befeuert wurde, zentral beheizt. Auch war in den Bauplänen schon ein Wasserleitungssystem eingeplant, sodass es überall fließend Wasser gab. Die erste Aufgabe des Hausmädchens war es, jeden Morgen im Keller das Wasser aus einer Zisterne in einen Behälter, der sich auf dem Dachboden des Hauses befand, zu pumpen. So konnte das Wasser nach Bedarf aus den verschiedenen Wasserzapfstellen fließen. Einmal in der Woche gab es einen großen Washtag, zu dem eine Wäscherin ins Haus kam. Die schmutzige Kleidung wurde einen Tag zuvor in dem großen Kessel in der Waschküche eingeweicht. Am nächsten Morgen befeuerte man ihn mit Holz und erhitze so die in ihm befindliche Wäsche. Nach Rühren, Schrubben auf dem Waschbrett und mehrfachem Spülen trocknete dann die gereinigte Kleidung im Garten an Wäscheleinen. Erst in den 70er Jahren wurde der große Waschkessel entfernt.

Von Anfang an waren im gesamten Haus Gasleitungsrohre in den Wänden und Decken verlegt. So erleuchteten bei Dunkelheit Gaslampen die Räume. Und in der Praxis gab es sogar eine Scheren-Gasoperationslampe.

Die Tätigkeiten von Dr. Stoess sen. als praktischer Arzt waren breit gefächert und umfangreich. Zu seinen Aufgaben zählten auch Operationen und das Ziehen von Zähnen. Er kannte seine Patient*innen und deren Familienverhältnisse sehr genau – oft von der Wiege bis zur Bahre. Nicht selten fungierte er als Vertrauensperson, Berater und Familientherapeut. Nicht alle Patient*innen konnten seine Dienstleistungen mit Geld bezahlen. Die Schuld wurde dann auch mit Lebensmitteln oder Materialien beglichen. So gibt es im Haus noch heute eine Messinglampe „Schlaraffenland mit Pudding“, die ein in Vegesack bekannter Kunstschmied gestaltet und gefertigt hat.

Anfangs erfolgten die Patientenhausbesuche mit Pferd und Wagen, dann mit einem Motorrad und



Blick vom Garten aus (um 1950, HVL-Archiv B1234)

später per Automobil. Dr. Stoess sen. besaß zu dieser Zeit das einzige Auto im Ort, das eine Nummernschildbeleuchtung mittels Kerze hatte – damals eine kleine Sensation. Da der Einzugsbereich seiner Patient*innen sehr groß war, führten ihn viele Besuche weit übers Land. Ein Bauer hatte ihn sogar einmal verklagt, weil er

mindestens 30 km/Std. gefahren sein soll und deshalb die Kuh des Bauern verkalbte.

Dr. Stoess sen. fuhr einige Zeit als Schiffsarzt auf dem Großsegler „Großherzogin Elisabeth“ (jetzt „Duchesse Anne“) zur See. Er erlebte den Ersten Weltkrieg und erhielt 1917 als Stabsarzt das Eiserne Kreuz 1. Klasse aus der Hand Kaiser Wilhelms II. Ein Foto des Großseglers hing zur Erinnerung Jahrzehnte im Windfang des Hauses an der Wand. Erst im Sommer 2019 wurde es abgenommen, als ein neuer Mieter einzog.

Das Ehepaar Stoess sen. bekam drei Kinder. Als der erste Sohn im Hause geboren wurde, brannte am selben Tag, zur selben Uhrzeit, das benachbarte Strohdachhaus ab (Drogenhandlung Hick) und zog dabei auch den Giebel des Doktorhauses in Mitleidenschaft. Dieser wurde schnell wieder instandgesetzt, jedoch ohne Fachwerk. Bei Renovierungsarbeiten im Sommer 1975 konnte man noch die angebrannten und ausgebesserten Balken sehen.

Der Sohn – Dr. Ludwig Bernhard Stoess (genannt Bauken) – heiratete 1940 an seinem 31. Geburtstag Marianne Evers, die in das Haus mit einzog. Während des Krieges wurden auch noch etliche andere Familien einquartiert. Die Schwiegereltern teilten der jungen Frau nur ein Zimmer zu, weil ihr Mann bei der Wehrmacht als Stabsarzt eingezogen war. Marianne hielt sich bald danach in der Danziger Gegend bei den Kaschuben auf, dort von den Nazis zum Arbeitseinsatz hinbeordert. Ihr mitgereistes Töchterchen (insgesamt gebar sie fünf gemeinsame Kinder) starb hier überraschend am „Frühen Kindstod“. Da sie Angst hatte, das Kind nicht in Lesum bestatten zu können, telefonierte sie mit ihrem Vater, der bei der Bahn beschäftigt war. Dieser beantragte umgehend, dass er mit seiner „Sekretärin“ (gemeint war seine Tochter Marianne) nach Lesum reisen müsste. Das tote Kind wurde in einer Reisetasche versteckt, mit nach Lesum gebracht und im Familiengrab auf dem Lesumer Friedhof begraben.

Nach dem Krieg ab August 1945 wohnte auch die Schwester von Bauken – Inge – verheiratet mit Hans Noack, mit ihren vier Kindern im Hause Stoess, da deren Wohnung 1945 in Frankfurt/Oder von den Amerikanern enteignet wurde.

1948 starb der Hauserbauer Dr. Ludwig Carl Bernhard Stoess sen. Er wurde auf dem Lesumer Friedhof beerdigt. Der Sohn Dr. Ludwig Bernhard Stoess (Bauken) übernahm die Praxis seines Vaters. Im Jahre 1975 verstarb auch er. Im Sommer 1975 mietete Frau Dr. Dreichlinger die gesamte erste Etage und richtete sich dort eine Arztpraxis ein. Ab 1979 übernahm Dr. Felchner die Arztpraxis und führte sie bis 2014. Danach hatte bis 2018 die Ergotherapie-Praxis Ott und Schnakenberg hier ihr Domizil. Seit 2019 werden die Praxisräumlichkeiten von einem Fachanwalt für Verkehrsrecht genutzt. In den Wohnräumen leben bis heute Enkelsohn Ludwig und seine Frau Ursula mit Familie.

BIRGIT THOMSEN /
URSULA STOESS / KLAUS BERGMANN

Längs der Lesum

*Die Lesum lädt ein, zum Verweilen
sie ist Deutschlands einziger Fluss
der – ohne sich je zu beeilen –
„bergauf“ wie „bergab“ fließen muss.*

*Sag, willst Du mit mir nicht mal joggen,
rund um die Lesum, entspannt, übern Deich
statt stets vor der Glotze zu hocken ...?
Mach Deine Muskeln mal weich!*

*Auf! Atme tief durch, füll die Lungen!
Genieße den Fluss! – Durch Knoops Park
da traben die Alten, die Jungen
und fühlen sich beide ... gleich stark!*

*Der Deichweg ... belebt. – Lauter Radler!
Ein Mowchen streicht über das Schilf
und Krähen ... „krächz“ ... "wir sind die Adler!"
Ich bete nur: „Hitchecock, hilf!“*

*Der Tacho zeigt an: satte zwanzig!
Das ist meine „average speed“
vom Sperrwerk bis Bremen, bis Danzig
ist´s, wo es mein Radl hinzieht.*

*Doch erst einmal locken die Weser,
das Schulschiff, die Yachten, der Strom ...
Schaffst Du´s bis zur Moorlosen Kirche
dann siehst Du von dort schon den Dom!*

*Was ist nun der Sinn der Pedale?
Sie müssen sich fortwährend drehn!
Erst wenn sich die Muskeln voll Qualen mühen,
werden die Beine stramm-schön.*

*Beseligt flitzen hier Skater
auf Gleitrollen swingend vorbei.
Auch trollt sich, ganz träg, manch ein Köter
und scharrt Maulwurfshügelchen frei.*

*Zurück dann, den Berg hoch, zum Häuschen
sagst Du Dir. „... gerackert, geschwitzt!
Jetzt gönn ich mir erst mal ein Päuschen!!“
Wie gut sich´s vorm Fernseher sitzt!*

*Ein Radler, ein Viertel, ein Bierchen
muss her! – bis die Grundmüdigkeit
wieder stimmt und der Mensch, dieses Tierchen,
zurück findet zu Frieden und Freud.*

FRIEDER GÄNSWEIN, Platjenwerbe (2011)

Für Sie vor Ort in Lesum



GE·BE·IN Bestattungsinstitut 10x in Bremen und umzu

Hindenburgstr. 23 | 0421 - 631017 | hinden@ge-be-in.de | ge-be-in.de

Bonuskarte
Punkte sammeln und sparen
Immer eine tolle Geschenk-Idee!



Zahlungsmittel
Aufladen und einfach bargeldlos bezahlen

Gutschein-Karte



An der Lesumer Kirche 6 – ehemals „Die Börse“ In Kürze wird das historische Gebäude abgebrochen

Bereits vor acht Jahren rückte das damalige Ladengeschäft „Cava Tappi“ in das öffentliche Interesse, denn es konkretisierten sich Gerüchte, dass der Nordbremer Investor Olaf Mosel das historische Gebäude erworben hat und es abzureißen gedachte. Im Sommer 2014 verlegte der Weinhändler Axel Kück seine Weinhandlung in die nur wenige hundert Meter entfernte ehemalige Bäckerei/Konditorei Schumann und Olaf Mosel machte seine Pläne mit der Immobilie öffentlich: Rückbau und Neuerrichtung eines Gebäudes mit gastronomischer Nutzung.

Da die Umsetzung der Planungen nun nach längerem Still- und Leerstand offenbar unmittelbar bevorsteht, möchten wir einen Einblick in die abwechslungsreiche Geschichte des Gebäudes geben, das einst als „Börse“ Treffpunkt der bedeutendsten Persönlichkeiten des Dorfes Lesum war.

Und da niemand dieses Haus lebendiger und anschaulicher beschreiben könnte als der Hei-

matforscher und allererste Vorsitzende des Lesumer Heimatvereins, Friedrich Kühlken (1930), übergeben wir ihm das Wort und tauchen ein in das Lesum zur vorletzten Jahrhundertwende...

„Börsen liegen allgemein im Mittelpunkte, am Marktplatz oder wenigstens in der Nähe, und man versammelt sich hier zu gewohnter Stunde und treibt einen regen Verkehr miteinander.“ So war es auch hier in Lesum, in der Mitte des Dorfes, des Kirchspiels, dort wo jährlich zweimal ein Krammarkt abgehalten wurde.

Äußerlich war sie hier nicht das auffälligste Gebäude. Bei Wischhusen und Hinke war es größer und geräumiger, denn hier tranken 200 und mehr Kirchfahrer ihren Koffee am Sonntagmorgen, und bei Zwetsche-Meier, jetzt Paul Oese, war der erste Tanzsaal im Dorfe. [...] aber die Börse waren sie alle drei nicht. Sie lag ganz genau im Mittelpunkte, gerade der Stelle gegenüber, wo Dralles Karusselbaum den Pol der Welt, in diesem Falle des Lesumer Marktes,



Als der Lesumer Marktplatz noch Parkplatz war: Rechts im Bild das Ladengeschäft von Gerhard Renken im Jahr 1965

Foto: HVL F00373

zweimal im Jahr bezeichnete. Die Börse war bei Heinrich Schmidt [...]. Von ihm und seiner Frau soll nun die Rede sein.

Da wurde wohl in meinen Kindertagen so gegen Mittag zu Hause die Frage gestellt: „Wo is Vadder?“ „Mien Gott, wo schall de sein?“ hieß es dann. „De is doch nach de Börse, die Klock is doch half zwolf?“

[...] Da sprang ich dann nach dem mir wohlbekannten Fachwerkhause mit dem großen Schaufenster. Auf seinen weißen Borden stand Thompsons Seifenpulver, lag gute Kernseife, standen die Gläser mit Bonbons und Vanille und ähnlichen Herrlichkeiten, und alles kündigte den Krämer. Durch die grüne Tür mit dem Oberlicht trat ich auf die geräumige Diele. Hier lehnte auf Holzrosten Sack an Sack nebeneinander, Reis, roher Kaffee, Mehl und Linsen. Da war die große eiserne Balkenwaage, und unter der Decke baumelten Holschen und Pantinen. Rechts glimmte und flackerte das Torffeuer auf dem offenen Herde in der Küche, und der Geruch von gebranntem Kaffee, süßen Rosinen lag heimlich über allem [...].

Ich aber trat in die kleine, vordere Gaststube. Der erste Blick fiel auf den großen Stich vom Central-Park in Newyork, der Tür gerade gegenüber, und unter ihm saß auf der hellgelben, spiegelblanken Bank mein weißbärtiger Vater mit seiner Samtmütze und vor einem Klaren.

„Dar is jemand.“

„Lat em töben!“

Die halbe Stunde bei seinem Jugendfreund Hin-nerk ließ sich mein Vater ungern kürzen, und ich stand zögernd in der Tür. „Segg man, Vadder kem glieks“, rief nun der alte Tischlermeister Joh. Fennekeohl ein. [...]

Diese Stunde um Mittag oder gegen Abend dort in der Gaststube mit den blank gescheuerten Dielen, dem eisernen Ofen mit den spiegelnden Messingtüren und dem Eckschrank mit Gläsern und Flaschenbier war die Börse. Hier habe ich manchmal schon als Kind unsern Gemeindevorsteher rechts im Sofa sitzen sehen, und darüber war die Bord mit den zehn oder zwanzig Kisten Zigarren. Hierher lenkte auch der alte Mahlstedt, der Landtagsabgeordnete, wohl seine Schritte, wenn er zu Haus war, und sein Sohn gehörte zu den regelmäßigen Besuchern.



Die letzte Nutzung des historischen Gebäudes: Weinhandel „Cava Tappi“ (2013). Ein Jahr später wechselte das Ladengeschäft von Axel Kück in das benachbarte Gebäude „An der Lesumer Kirche 2“

(Foto: E. Ostendorff; HVL F01550)

Hier wurden Schnurren und Scherze zum Besten gegeben, oder man plauderte von Neuem im Dorfe und tauschte seine Meinung, und mancher gute Beschluss des Gemeinderats hat hier seine Vorprobe bestanden.“

Das genaue Alter des Hauses ist uns nicht bekannt, aber es wird, so vermutete Hoins (2009), bereits vor 1700 errichtet worden sein und somit zu den ältesten noch existierenden Gebäuden des Lesumer Ortskerns gehören. Anfang des 19. Jahrhunderts befand sich hier die Krämerei von Johann Christian Altmann. 1833 folgte als Krämer und Schankwirt August Friedrich Wilhelm Meyer, gebürtig aus Wagenfeld, der zunächst in der Lesumer Tabakfabrik Hanewinkel & Cie. tätig gewesen war. Offenbar war er sehr prinzipientreu – trug er doch im Dorfe den Beinamen „Prinzip-Meyer“. 1871 übernahm nach Meyers Tod dessen Sohn Friedrich Wilhelm. Bereits 1878 verstarb er 38-jährig und ohne Kinder, sodass der Betrieb an seine Schwester Beta fiel. Sie und ihr Ehemann Hinrich Schmidt führten die „Börse“ zu der Zeit, die uns Friedrich Kühlken so plastisch beschreibt.

Nach dem plötzlichen Tod Hinrich Schmidts im Jahr 1906 war die „Börse“ Geschichte – und Lesum um einen traditionsreichen gesellschaftlichen Mittelpunkt ärmer. Friedrich Kühlken erinnert sich mit viel Mitgefühl an die von doppelter Trauer geprägte Gemütslage nicht nur seines Vaters: „Ich fühlte, dass für ihn und viele Freunde des Hauses jetzt eine schmerzliche Lücke da war. Darüber hinaus aber hat von da

an eine offene Hand, die bei mancher Not die Linke nicht wissen ließ was die Rechte tat, im Dorfe gefehlt.“

Das Geschäftshaus wurde im Folgejahr vom Uhrmacher Gerhard Renken übernommen, der es im Innern grundlegend umbaute. Als der Geschäftsgründer im Jahr 1950 starb, übernahm Gerhard Renken jun. das Unternehmen. Er erweiterte das Gebäude um einen Anbau für Wohnzwecke im rückwärtigen Bereich, sodass das gesamte Erdgeschoss für geschäftliche Zwecke genutzt werden konnte. So war es

möglich, das Sortiment um Haushaltswaren und Spielzeug zu erweitern. Nach dem Tod von Gerhard Renken jun. führte dessen Witwe das Geschäft noch drei Jahre bis Ende 1989 weiter.

In der Folge wurden die Nutzungszyklen kürzer: Ab 1990 zog nach erneutem Umbau ein Kosmetikstudio mit Solarium ein (Inhaberin Erika Thomassohn), etwa 1998 folgte dann eine Stoffhandlung („TOGA Stoffe + Mode Workshop“, Inhaberin Martina Tarms). Ab 2004 stand das Ladengeschäft erstmals längere Zeit leer, bevor als wohl endgültig letzter Nutzer Axel Kück seinen Weinhandel „Cava Tappi“ (italienisch für Korkenzieher) in dem altherwürdigen Gebäude eröffnete.

So warb Gerhard Renken (jun.) im „Burg-Lesumer Vereinsblatt“ im Jahr 1972 (HVL Z02284)

Wie geht es nun weiter mit diesem Haus, das über viele Generationen den Lesumer Marktplatz prägte? Nach Auskunft des Investors, Olaf Mosel, soll das Gebäude im laufenden Jahr 2021 abgebrochen werden. An seiner Stelle soll ein Neubau entstehen, dessen Architektur, so wurde es dem Heimatverein Ende 2014 zugesichert, dem bisherigen Gebäude nachempfunden ist – giebelständige Ausrichtung zum Markt-

platz, eingeschossig und mit einem Krüppelwalmdach versehen. Somit sollte die städtebauliche Anmutung des historischen Marktplatzes nicht empfindlich verändert werden – wenn gleich der Verlust des historischen Bauwerks zweifellos sehr schmerzhaft ist. Bei einer Begehung des Gebäudes im Sommer 2014 konnten sich Mitglieder des Heimatvereins jedoch davon überzeugen, dass der Erhaltungszustand des Gebäudes alles andere als gut und die innere Struktur des Gebäudes durch die vielfachen Umbauten massiv verändert worden waren. Dies dürfte auch der Grund dafür gewesen sein, dass das Gebäude trotz des hohen Alters und der ortsbildprägenden Strahlkraft keinen Denkmalschutzstatus erhalten hatte. Die angestrebte gastronomische Nutzung mit einem eher höherklassigen Restaurant ist im Sinne einer nachhaltigen Belebung des Ortskerns erfreulich. Im Verbund mit einer anvisierten behutsamen baulichen Neuentwicklung konnten wir vereinsseitig der Planung einige positive Aspekte abgewinnen.

Leider lag uns bis zum Redaktionsschluss die abschließende Planung noch nicht vor, da die finalen Abstimmungen mit den zuständigen Stellen noch nicht abgeschlossen waren.

Bedauerlicherweise ist der Heimatverein hier nicht nochmals hinzugezogen worden. Wir hoffen und vertrauen darauf, dass die aktuelle Planung sich nicht wesentlich vom dem uns bekannten Stand aus 2014 unterscheiden wird. Wir werden Sie hier im Lesumer Boten selbstverständlich auf dem Laufenden halten.

KLAUS-MARTIN HESSE

Quellen:

- Austausch mit Investor Olaf Mosel (2014-2021)
- Hoins, Wilfried (2009). Ein Bildband von Burglesum einst und jetzt.
- Kühlken, Friedrich (1930). Lesum im vorigen Jahrhundert. HVL B37

LEGO System
 ● Neuheiten eingetroffen ●
Autobahnen Eisenbahnen
Carrera
MÄRKLIN
TRIX EXPRESS
 ROKAL - FALLER - KIBRI
Spielwaren
RENKEN
 An der Lesumer Kirche 6
 Telefon 63 13 89
 ● Kaufen Sie rechtzeitig ●
 Bei Anzahlung wird bis Weihnachten reserviert!

Fachberatung bekommen Sie im

Ihr Fachgeschäft für ganzheitliche Alternativmedizin und Naturheilkunde TCM

Hindenburgstraße 35 • Bremen-Lesum • Telefon 0421/637074
 Kirchenstraße 11a • 27711 OHZ • Telefon 04791/986878
 www.reformhaus-rathjen.de

Neues aus Ilsenburg

Wohl seit mehr als 115 Jahren besteht eine Städtepartnerschaft zwischen der Harzstadt Ilsenburg und der Hansestadt Bremen, die heute primär durch den Stadtteil Burglesum gepflegt wird. Zuletzt gab es Besuch aus Ilsenburg im September 2019, der Gegenbesuch muss wegen der Pandemie warten.



Wer schon einmal im Ostharz war kennt vielleicht den Bremer Weg von Ilsenburg zum Brocken und die sich dort befindliche Bremer Schutzhütte. Ein Pendant gibt es seit 2014 im Werderland, die Ilsenburger Hütte. Eine Gedenktafel neben der Polizeiwache Lesum würdigt diese Verbindung und im Lesumer Boten sollen zukünftig

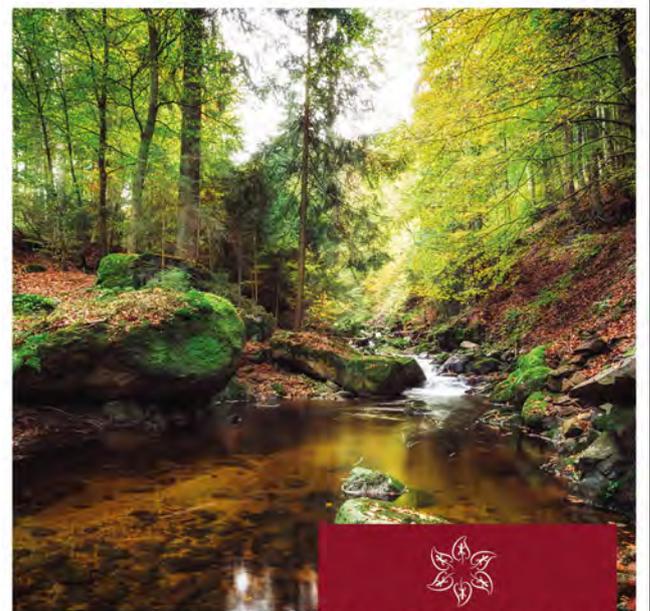
Berichte über unsere Partnerstadt erscheinen, die ein geschichtsträchtiges Kleinod des Ostharzes am Fuße des Brockens darstellt und ein touristisches Highlight. Und einen Roland gibt es auch – ein Geschenk aus Burglesum aus dem Jahr 2005.

Ilsenburger Mountainbike-Trail am Eselsstieg wird weiter ausgebaut

Leider wird die Betretbarkeit der Wälder rund um Ilsenburg und den Ortsteilen Drübeck und Darlingerode auf Grund von Trockenheit und dem gefräßigen Borkenkäfer ein immer wichtigeres Thema. Brüchige Fichten könnten jederzeit umstürzen und würden eine Gefahr für Wanderer oder Fahrradfahrer bedeuten. Daher freute sich Ilsenburgs Bürgermeister Denis Loeffke umso mehr, dass für den Ausbau der Mountainbike-Trails, vor allem am Eselsstieg, Anfang März 2021 ein Vertrag zwischen der Stadt und dem Landesforstbetrieb Sachsen-Anhalt unterzeichnet worden ist. „Durch diesen Vertrag erhalten wir Rechtssicherheit über die Nutzung von Flächen des Landes für die Fahrradfahrer“, so Loeffke. „Die Tourismus GmbH Ilsenburg und eine Gruppe Enthusiasten haben sich dieses Projekt zum Ausbau der Trails auf die Fahne geschrieben, daher muss in diesem Bereich auch eine gewisse Sicherheit gewährleistet sein. Dafür will die Stadt sorgen.“

Vor allem Neupflanzungen im Landeswald rund um die Stadt außerhalb des Nationalparks waren ein großes Thema zwischen dem Bürgermeister und dem Forstbetriebsleiter für den Bereich Oberharz, Eberhard Reckleben. „Diese Pflanzungen sind bunt gemischt“, erklärte Reckleben, „Lärche wird von uns bevorzugt gepflanzt, da diese Art optimal für die Vorwaldstufe geeignet ist. Auch Rotbuche, Weißtanne und Schwarznuss sind vorgesehen.“ Sogar die Fichte würde noch anteilig gepflanzt, da sie in einem Mischwald deutlich weniger anfällig sei als in einer Monokultur. „Gerade an den Steilhängen wird auch viel von allein wieder nachwachsen, wie zum Beispiel Birke“, so der Forstwirt.

KATHLEEN ODENBACH
Stadt Ilsenburg (Harz), Öffentlichkeitsarbeit



Die bezauberndste Stadt im Harz

Entdecken Sie Ilsenburg und seine bezaubernden Seiten

Die schönsten Wanderwege durch die eindrucksvolle Gebirgslandschaft **des Harzes** erwarten Sie in **Ilsenburg**. Entdecken Sie das romantische **Ilsetal** und wandern Sie hinauf auf den **Ilsestein** und zum **Brocken**. Tauchen Sie ein in die bewegte Geschichte der Region zwischen „**Grünem Band**“ und **Klostermauern**.



Tourismus GmbH Ilsenburg
Tel 039452-19433 . info@ilsenburg.de
www.ilsenburg.de

Harz

Leserbriefe

Liebe Leser*innen, immer wieder erreichen uns Ihre Leserbriefe. Wir Redakteur*innen lesen sie alle gerne und tauschen uns über sie aus. Zwei ergänzende Zuschriften (aus Essen und sogar aus der Schweiz) zum Schwerpunktthema der letzten Ausgabe drucken wir hier für Sie ab:

Alt-Marßel

Ich möchte mich herzlich für den Lesumer Boten bedanken, der heute mit der Post in Essen angekommen ist. Als ich auf der Titelseite unter dem Foto „Heimat Marßel“ las, freute ich mich, etwas über Marßel zu lesen.

Leider stellte ich dann fest, dass kein Wort über „Marßel“ zu lesen war, sondern nur über das „Marßeler Feld“. Marßel ist der Namensgeber für das Marßeler Feld und hat seine eigene Geschichte. Hier wohnten oder wohnen die Familien, die Marßeler sind und ihre Geschichte wenig mit dem Marßeler Feld verknüpfen.

Das Marßeler Feld wurde für uns Marßeler im Laufe der Zeit zum guten Partner: Das Ladenzentrum wurde zur festen Einkaufsstätte. Neue Klassenkameraden kamen dazu und die Gemeindegemeinschaft mit Pastor Henning waren ein fester Bestandteil des sozialen Lebens. Für mich bedeutet Marßel meine Heimat, auch wenn ich schon viele Jahre in Essen lebe.

Liebe Grüße von der Ruhr an die Lesum.

KLAUS KÜHLKEN, Essen

Fast ein Paradies...

Der letzte Lesumer Bote hat das Thema „Heimat Marßel“ und geht vor allem auf das in den sechziger Jahren überbaute Marßeler Feld ein. Beim Lesen sind mir viele Erinnerungen an meine Jugendzeit gekommen. Ich bin in Alt-Marßel aufgewachsen, an jenem Straßenzug, der von der Stader Landstraße, unweit der alten Burgdammer Schule, am Hang der in der Eiszeit gebildeten Geest bis nach Ritterhude führt. Hierhin zogen meine Eltern 1949 mit meinem Bruder und mir, als ich acht Jahre alt war. Es war Nachkriegszeit. Wir hungerten nicht. Aber das Leben war karg. Nach Möglichkeit war man Selbstversorger. Auch wir hatten einen großen Garten neben und hinter dem Haus. Und im Stall hielten unsere Eltern ein Schwein. An das Schlachtfest und die damit verbundenen Gerüche kann ich mich gut erinnern.

Für uns heranwachsende Jungen war Marßel ein attraktiver Ort. Mir gefiel, dass unsere Straße einfach nur Marßel hieß, und fertig. Irgendwann ging ich dem geheimnisvollen Namen nach und entdeckte, dass mittelalterliche Urkunden von

- Haustüren
- Fenster
- Rollläden
- Markisen
- Vordächer
- Wintergärten
- Innentüren
- Wohnungstüren
- Parkett
- uvm.



Studio für Haustüren + Fenster

Tischlerei seit 1912

 **631755**

www.eylers-tischlerei.de

info@eylers-tischlerei.de

- Große Ausstellung
- Tischlerei seit 1912
- Meisterbetrieb
- Beratung
- Aufmaß
- Lieferung
- Montage
- Kundendienst
- Reparaturen
- Fassadendesign

Am Heidbergstift 13 • 28717 Bremen Lesum



Haustüren kauft man bei Eyclers...



Im Bericht von Heinrich Meyer-Reichenau als Bauernhof der Familie Garmhusen erwähnt: Der „Sandersche Hof“ (Marßel 39), hier auf einem Foto von 1925. Im Jahr 1615, also drei Jahre vor Ausbruch des 30-jährigen Krieges errichtet, gehörte der 1962 abgebrochene Hof seinerzeit zu den ältesten Hofstellen im Bremer Raum

Foto: HVL F00958

den Rittern von Marßel berichten. Eine Urkunde von 1185 nennt Gewardus von Mercele. Die Ritter von Marßel hatten Spuren hinterlassen: 1388 verkauften Hinrik und Hermann an Merzele dem Rat der Stadt Bremen einen breiten Landstreifen zwischen Marßel und der neuerbauten Lesumer Brücke, auf dem der Steindamm errichtet wurde. Die Ritter besaßen Land und schöne Ritterhäuser. Nachfahren waren zu meiner Zeit die Familien Schmöle und Pellens mit ihren Herrenhäusern am Anfang und Ende von Marßel. Alte Rittergeschichten belebten damals meine Fantasie. Aber auch die Gegenwart bot mir viele Reize zu Entdeckungen und Abenteuern. Gegenüber von unserem Haus lag ein bewaldeter Hügel, der dem Rechtsanwalt Feyer gehörte und in dem versteckt seine Villa lag. Morgens sang dort eine Nachtigall und bevor Herr Feyer einen Zaun um das ganze Gelände ziehen ließ, konnten wir Jungen dort herumstreichen. Der Hügel Sanders Hagen, der an der Verbindung zum Marßeler Feld liegt, war für uns ein bevor-

zugter Ort zum Spielen und Verstecken.

In den fünfziger Jahren gab es noch eine Schmiede am Anfang von Marßel, und es gab mehrere Bauernhöfe. Der älteste, der noch bewirtschaftet wurde, lag neben unserem Haus, ein Niedersachsen-Haus mit einer Inschrift über dem großen Tor, die das Baujahr verkündete, das zu meinem Erstaunen drei Jahre vor dem Dreißigjährigen Krieg lag: 1615! Mit dem Bauern-Ehepaar Garmhusen befreundeten sich unsere Eltern. Und ich befreundete mich mit dem Knecht Herbert, der die beiden Pferde des Hofes betreute, ein braunes und ein schwarzes, und mich auf ihnen reiten ließ, wenn sie auf die Weide geführt wurden, auf die Wiesen an der Lesum. Man gelangte zu ihnen durch einen kleinen Tunnel im Bahndamm, der die Grundstücke von Alt-Marßel begrenzte, auf dem die Züge zwischen Bremen und Bremerhaven verkehren. Anfang der fünfziger Jahre heiratete Herbert eine Tochter des Bauern Gustav Garmhusen. Die Trauung fand auf der sauber geputzten Tenne



Hier ist Heinrich Meyer-Reichenau aufgewachsen (Marßel 33)

Foto: K.-M. Hesse, 2021

statt. Der Pastor kam auf den Hof. Und ich durfte das alte Grammophon bedienen und die Platten zum Tanz auflegen. Ein unvergessliches Erlebnis. Ich durfte auch mit auf dem Erntewagen zu den Getreidefeldern fahren, die vis-à-vis von Sanders Hagen lagen und den langen Dreschvorgang auf dem Hof verfolgen.

Die Mauern des Bauernhofes waren schon ganz schief und wurden mit Balken abgestützt. Fast 350 Jahre nach seinem Bau wurde der Hof ab-

gerissen, und an seiner Stelle steht ein großes modernes Wohnhaus. Auch das Bauernhaus daneben steht nicht mehr und wich der sogenannten Bullen-Station. Nach und nach verschwanden die mit Stroh gedeckten Häuser in Alt-Marßel, und freie Flächen wurden zugebaut, wie in den sechziger Jahren auf dem Marßeler Feld und an Sanders Hagen.

Von der Terrasse hinter unserem Haus konnten wir über den Garten und Bahndamm hinüber zu den Wiesen und zur Lesum sehen. Jenseits der

Reinhard Kasch

Inh. Markus Kasch

Lesumer Heerstr. 85-87

28717 Bremen

Telefon: 0421 – 622227

E-Mail: firma.kasch@web.de

www.kasch-bremen.de

Kasch

Moderner Hausrat

Glas und Porzellan

Gartenbedarf

Lesum ganz links lag das Dorf Wasserhorst und weit hinten im Süden konnte man bei gutem Wetter die Türme des Bremer Doms erkennen. Unser Vater, ein leidenschaftlicher Angler, hatte am Lesumufer ein Ruderboot befestigt, mit dem er nachts auf Aalfang ging, und ich konnte es mit einem Freund für Ruderfahrten nutzen. Wie oft führten uns unsere Spaziergänge zur Lesum! Die Strömung aber scheuten wir. Zum Baden gingen wir ins Heidbergbad, das inzwischen nicht mehr existiert.

Zu meinen guten Erinnerungen an Alt-Marßel gehören auch prägende menschliche Begegnungen und wichtige persönliche Entscheidungen: Hinten im Garten der Tischlerei Eylers stand ein kleines Holzhaus. In ihm wohnte in den fünfziger Jahren Hildegard Düsterloh, die bekannt war als gute Klavierspielerin. Sie suchte einen Jungen, der ihr die Kohlen für den Ofen aus dem Schopf von Eylers ins Haus brachte. Ich meldete mich und war dann mehrere Jahre nicht nur der Kohlenträger, sondern auch ein lernbegieriger Klavierschüler, der kostenlos un-



**Warncke's
FLEISCHWAREN**

Imbiss-Betriebe, Eigene Fleisch- & Wurstwarenproduktion,
Fabrikverkauf

Mi. und Do. von 09:00 – 13:00 Uhr
Fr. von 09:00 – 15:00 Uhr

27721 Ritterhude-Platjenwerbe, Lindenstrasse 34
Tel.: (0421) 69 38 50 Fax: (0421) 69 38 515
www.warncke-fleischwaren.de

terrichtet wurde. Hildegard Düsterloh war eine interessante Persönlichkeit, die am damaligen Zeitgeschehen lebendigen Anteil nahm. Vor allem aber kannte sie sich aus in der Musik, nicht nur der Klaviermusik. In den Gesprächen mit ihr wuchs meine musikalische Leidenschaft, die bis heute anhält. Das Holzhaus in Eylers Garten ist verschwunden. Frau Düsterloh zog aufs Marßeler Feld und ist in den 60er Jahren verstorben.

In meinen Marßeler Jahren schloss ich mich der Jugendgruppe der Lesumer Kirchengemeinde an, die vom Gemeindeglieder Detlev Schark geleitet wurde. Er war unter dem Einfluss der

Damit Ihr Haus das Gesicht behält.

Die Tischlerei Wessling GmbH ist spezialisiert auf den Nachbau historischer Fenster und Türen. Und auch für moderne Elemente sind wir der richtige Ansprechpartner. Mit viel Erfahrung und Know-how und Liebe zum Detail werden Ihre Gestaltungswünsche in unserer Werkstatt umgesetzt.

 Meisterbetrieb der Innung Bremen



DAMIT IHR HAUS DAS GESICHT BEHÄLT

WESSLING

FENSTER + TÜREN + SONNENSCHUTZ

⋮ Fenster



⋮ Türen



⋮ Sonnenschutz



Tischlerei Wessling GmbH
Steinacker 7, 28717 Bremen

Fon 0421 - 60 19 13
Fax 0421 - 600 93 88

www.tischlerei-wessling.de
info@tischlerei-wessling.de

Heilsarmee überzeugter und bekennende Christ geworden. In der Jungschar und in Scharks Bibelkreis, an dem ich teilnahm, reifte mein Entschluss, Pastor zu werden. 1961 machte ich das Abitur am Gerhard-Rohlf's-Gymnasium in Vegesack und begann mein Theologiestudium. Damit begann auch die Abnabelung vom Eltern-

haus. Als 1966 die Mutter unseres Vaters starb, übernahm der Vater sein Elternhaus an der Bremerhavener Heerstraße. Unsere Zeit in Alt-Marßel war zu Ende, eine für mich schöne, prägende Zeit und – fast ein Paradies.

Dr. theol. HEINRICH A. MEYER-REICHENAU,
Bern

Heute haben wir es besser:

Als das **Jahr ohne Sommer** wird das vor allem im Nordosten Amerikas sowie im Westen und Süden Europas ungewöhnlich kalte Jahr 1816 bezeichnet. In den Vereinigten Staaten bekam es den Spitznamen „Eighteen hundred and froze to death“, und auch in Deutschland wurde es als das Elendsjahr „Achtzehnhundertunderfrozen“ berüchtigt.

Das Jahr 1815 war durch mehrere ungewöhnliche Wetterphänomene gekennzeichnet, für die es damals weder einzeln noch im Gesamtzusammenhang eine schlüssige Erklärung gab:

- Nachtfrostperioden in den USA und Schneefälle in Kanada,
- ein ungewöhnlich kalter Wetterverlauf in Europa mit Ernteaussfällen,
- schwere Unwetter und Überschwemmungen, Missernten und Schneefall in höheren Lagen das gesamte Jahr hindurch in Mitteleuropa.

Als Hauptursache wird heute der Ausbruch des indonesischen Vulkans Tambora im April 1815 angesehen, der von Vulkanologen als deutlich stärker eingestuft wird als der Ausbruch des Vesuv im Jahr 79 n. Chr. und jener des Krakatau 1883.

Quelle: Auszüge aus *Jahr ohne Sommer*, Wikipedia, zuletzt aufgerufen am 24.05.2021



TANZEN
Line Dance
ZUMBA
HipHop

WIR bewegen was!



Sportgemeinschaft Marßel Bremen e.V.

Die ganze Vielfalt des Sports

BOXEN **Fußball**
Leichtathletik **TURNEN**

Reha-Sport **Frauen-Gymnastik**
Haltung + Bewegung Jedermann Gymnastik

Charisma **YOGA** **Fitness**

...und demnächst **Fitness**

Disc-Golf im Pellens Park

Sport im Verein macht Spaß, neben dem Sport gibt es viel
Geselligkeit für Jung + Alt im
VEREINSHEIM

Es gibt Räume für Feierlichkeiten jeder Art
Stader Landstraße 100, 28719 Bremen

Geschäftsstelle:
Bremer Heerstr. 51
Von 9.00 – 12.00 Uhr
Mail: sgm@klepatz.de
Tel. 0421-2221969
Fax: 0421-2221970

Tischtennis
Kinder-Turnen
Trampolin
Sport für Menschen mit Handicap
Behinderten Sportgruppe

SportPark Marßel

Gaststätte • Bistro
Marßelsaal • Biergarten
sportparkmarssel@web.de
Tel. 0151 44526590

Wie der „Dornige Ilex“ zum Schutz eingesetzt wurde

Der „Dornige Ilex“ oder die europäische Stechpalme (*Ilex aquifolium*, Baum des Jahres 2021) bedarf heutzutage unseres Schutzes und unserer Aufmerksamkeit, da er als Baum kaum noch in unseren Wäldern anzutreffen ist. Dies war in zurückliegenden Jahrhunderten ganz anders, da wurde der Ilex vor allem als Strauch und Baum zum Schutz eingesetzt. Seine steifen dornigen Blätter haben ihn dazu befähigt.

Der Ilex wurde zum Beispiel zum Schutz von sandigen Geesthängen hinzugezogen [4]. Sein Stechen sollte es Mensch und Tier unangenehm machen, den Weg über den Hang zu wählen. Die Stabilität des Hanges wäre durch das Betreten beeinträchtigt worden. Am Geestrand kommen nicht nur Gemeine Robinie und Stechpalme, sondern auch noch andere Gehölzarten vor, die dem Erhalt der Festigkeit dienen.

Die Stechpalme gehört zu den immergrünen Arten wildwachsender Sträucher, wie wir es Büchern der Botanik entnehmen können. Ferner steht dort: Glänzende, steife, buchtige dornige Blätter. Weißliche Blüten im Mai. Scharlachrote Beeren. In schattigen Tälern auf Sandboden. Die wildlebenden Populationen von *Ilex aquifolium* sind nach §7 Abs.2 Nr.13 des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) besonders geschützt.

Es ist von Vorteil, auch die alten oder alternativen Namen des Ilex zu kennen. Von der Stechpalme möchte ich hier die Namen Hülse (Hülstdorn, Hülskrapp, Stechhülse), Hulst, Stecheiche, Winterbeere oder Christdorn nennen. Es gibt in Bremen den Ortsteil Hulsberg und man

kann es schon erahnen, dass dieser Name aus einem hier ehemals vorhanden „Berg“, welcher mit der „Hülse“ bewachsen war, hervorgegangen ist. Meine Vorfahren väterlicherseits stammen aus dem Ort „Hulsbergh“ (u. a. Geburtsort meines Vaters), so wurde er in Urkunden 1238 geschrieben. Heute heißt der Ort „Hülseberg“ und liegt im Landkreis Osterholz.

Der „Chronik Hülseberg“ aus dem Jahre 1988 entnommen [3]: Als ältester Name ist uns Hulsbergh aus dem Jahre 1238 überliefert. Assimilation „berg“, niederdeutsch „barg“, ist ursprünglich ein Ort, wo man etwas vor dem Feinde verber-



Europäische Stechpalme (*Ilex aquifolium*) [8]

Dornen oder Stacheln ?

Es gibt stechende Pflanzenteile, welche auf den ersten Blick sehr ähnlich sind, aber nicht für den Botaniker.

Dornen sind spitze Pflanzenteile, die als umgewandelte Sprossachsen, Blätter (siehe Ilex), Nebenblätter oder auch Wurzeln ausgebildet sind. Dornen sind fest mit dem Pflanzenteil verbunden.

Stacheln haben einen zugespitzten Vorsprung an der Sprossachse (Rosen) oder am Blatt. Stacheln sind an der Oberfläche und lassen sich abstreifen.

Das Sprichwort „Keine Rosen ohne Dornen“ ist botanisch gesehen irreführend!

gen konnte und enthält als Grundbegriff „hoch, Höhe“. Als Berg wird bei uns jede noch so geringe Anhöhe bezeichnet. „Huls“, heute Hülse, ist die Stechpalme, die hier früher wohl in großer Anzahl wuchs und noch heute besonders häufig in der Elm („Wald Elm“, Landkreis Osterholz [16]) vorkommt.

„.. vor dem Feinde verbergen“, heißt mit anderen Worten: Dinge vor Diebstahl, Feuer, Entwendung oder Abgabe zu „schützen.“ Zu allen Zeiten hat man bei kriegerischen Auseinandersetzungen versucht, den Besiegten Hab und Gut abzuringen. Dies wurde erschwert, wenn

Da man sich strikt auf den Waldwegen bewegen sollte, ist meine Empfehlung: Zum Fotografieren kommt man dem Ilex auf Grund des dichten Wegenetzes in Knoops Park näher. Soll es ein Bild mit Beeren sein, dann muss man schneller als die Vögel sein [6].

Im Mittelalter haben sich Städte mit Stadtmauern geschützt. Vor den Stadtmauern gab es manchmal zusätzlich eine „Landwehr“, um nicht ohne Vorwarnung vom Feind überrascht zu werden. Auch auf dem Lande, zum Schutz eines Dorfes, eines großen Anwesens oder eines Territoriums, errichtete man Landwehren.



Ilex-Zweig bei Raureif im Winter. Die roten Beeren bieten eine Nahrungsquelle für Vögel.

Foto: Heike Stieg-Lichtenberg, Sandstedt

Eine klassische einfache Landwehr aus dem Raum der deutschen Mittelgebirge bestand aus zwei parallel verlaufenden Trockengräben von ca. 1,50 m Tiefe und einer Sohlenbreite von ebenfalls um die 1,50 m. Etwa 2,50 m höher als die Grabensohle war der Wall zwischen den Gräben. Auf dem Wall aus dem Aushub der Gräben wurden Hainbuchen gepflanzt, welche man zu einem sehr dichten „Gebück“ verformt bzw. verflochten hatte. Auch der zusätzlich gepflanzte Ilex mag hier gute Dienste geleistet haben. Eine solche Landwehr [13] verhinderte jeden unbemerkten Diebstahl von Weidevieh.

man etwas im Sand des mit dem Ilex bewachsenen Hügel versteckt hatte. Und zwar mindestens so tief, dass es mit einem Säbelstoß in den Sand nicht erreicht bzw. ertastet werden konnte. Wer nun meint, der Ilex kann doch kein wirklich wirksamer Schutz oder ein schwer zu überwindendes Hindernis sein, der irrt. Die Stechpalme kann bis in eine Höhe von 10 m wachsen und wie ein Baum einen Stamm ausbilden. Als Baum kommen die Stechpalmen meist in einer Größe zwischen 2 und 5 Meter vor. Wenn die Stechpalmen als „Landwehr“ zum Einsatz kamen, hat man alles dafür getan, dass sie sich hierzu gut ausbildeten.

2020/2021 habe ich viele Ilex-Sträucher, aber keine Ilex-Bäume mehr zu Gesicht bekommen.

Im norddeutschen Tiefland setzte man auf einen geschlossen Ring um ein Dorf aus Landwehrgräben mit dornigen Pflanzen. Die breiten Gräben füllten sich von Natur aus mit Wasser. Innerorts verliefen entlang der Landwehr Inspektionswege.

In Bremen geben zwei Straßennamen Auskunft darüber: „Landwehrstraße“ in Utbremen und „Alte Landwehr“ in Sebaldsbrück, also eine nördlich und eine südlich der Stadt. Es gab auch eine östliche Landwehr, von der schreibe ich an anderer Stelle [5]. In der Feldmark Grambkermoor gab es Wasserläufe, welche ebenfalls Landwehr genannt wurden. So hätte ein Viehdieb mit den erbeuteten Weidetieren durch das Dorf gemusst und wäre wohl bemerkt worden.

Wallhecke, Gebück, Gedörn und Landwehr

Die Begriffe überschneiden sich thematisch, haben jedoch feine Unterschiede:

Wallhecke ist eine Bezeichnung für von Gehölzen bewachsene, meist künstlich errichtete Erd-, Stein- oder Torfwälle in Mitteleuropa. Sie sind als Einfriedung und Grenzmarkierung weit verbreitete landschaftsprägende Elemente der Kulturlandschaft.

Gebück ist ein Annäherungshindernis in Form einer undurchdringlichen Hecke. Man hat meist junge Hainbuchen gepflanzt, ihre Stämme nach unten gebogen (gebückt) und miteinander verflochten. Meistens stand ein Gebück auf einem Wall und davor und dahinter waren Gräben.

Gedörn sind dornige, stachelige Pflanzen des Annäherungshindernisses (Hecke), z. B. der Ilex [14].

Landwehr ist der Name für ein Grenzsicherungswerk, eine Umfriedung eines Siedlungsgebietes oder eines ganzen Territoriums. Diese Siedlungsschutzanlagen des Mittelalters konnten in Einzelfällen über hundert Kilometer lang sein. Der römische Limes ist die bekannteste Ausführung einer frühen Landwehr.

In Grambkermoor, in der Nähe der ehemaligen Landwehr, bin ich auf dem Bauernhof meiner Vorfahren und Eltern aufgewachsen. Mit meiner Familie bewohne ich die alte Hofstelle, wo von den früheren Hofgebäuden nur noch eine ehemalige Remise existiert. Den Ilex – mein Vater sprach immer nur vom Ilex – aus sehr alten Zeiten, den gibt es immer noch. Ilex kann zwischen 200 und 300 Jahre alt werden. Die Hofstelle liegt auf einer Düne des nordwestlichsten Zipfels der Bremer Düne. Diese Bremer Düne ist ein Teil eines langen Dünenrückens, der von dem Geestgebiet der Verdener Heide genau bis zu dem Punkt in Grambkermoor reicht, wo ich wohne.

Ehemals befanden sich wohl sechs Bauernhöfe auf der von West nach Ost verlaufenden Hauptdüne von Grambkermoor, welche sich durch Anpflanzungen vor nördlichen Winden schützten. Diese Anpflanzungen wurden am südlichen

Ufer des wichtigen Entwässerungsgrabens, mit Namen „Graben hinter den Höfen“, vorgenommen. Als Bäume wurden überwiegend Eichen gepflanzt, welche noch lange im Herbst Blätter haben können. Im Halbschatten der Bäume wurde der immergrüne Ilex gepflanzt. Durch den Ilex erreichte man, dass kein zusätzlicher Schnee von den Weiden im Winter mit dem Nordwestwind auf den Hof geweht werden konnte. Auch sollte sein Stechen unerwünschte Lebewesen fernhalten. Fernhalten auch deshalb, weil sich bei uns im Hang der Düne die Kartoffelmieten befanden.

War Ihnen das zuvor Niedergeschriebene bekannt? Dass einmal die wohl längste Straße auf Bremer Gebiet durch Grambkermoor führte – das wussten Sie oder nicht? Ich glaube ich sollte nochmal von Grambkermoor berichten.

GEORG FINKEN, Bremen, im Februar 2021

Quellen:

[1] Finken, Georg: Mündliche Überlieferungen meiner Vorfahren, der Stellmacherfamilie Hoop vom Burgdammer Postweg

[2] Finken, Georg: Mündliche Überlieferungen meiner Vorfahren, über die Fuhrleute und Vorfahren Barnsdorf vom Burgdammer Postweg

[3] Schulz, Klaus-Peter: „Chronik Hülseberg“, 236 Seiten, ersch. 1988 beim Verlag H. Stade GmbH, Osterholz-Scharmbeck

[4] Finken, Georg: „Robinien am Geesthang“, LESUMER BOTE / Nr. 107 / 2020, HVL

[5] Finken, Georg: „De dode Weech - Der tote Weg“, mit

Kartoffelmiete

Bei uns eine rechteckig gegrabene Grube von ca. 2 m Länge und 1 m Breite als auch Tiefe. Sie wurde mit Stroh ausgekleidet, dann wurden die Kartoffeln hineingegeben und der Kartoffelhügel mit einer Lage Stroh bedeckt. Mit der Erde vom Aushub wurde sie abgedeckt und in die Form eines Walmdaches gebracht. Äußerst wichtig war der „Strohschornstein“. Er stellte eine luftdurchlässige Verbindung von den Kartoffeln zur Außenwelt her, damit es möglichst keine Fäulnisbildung gibt. Diese Art der Lagerung lockt Tiere zum Fressen an. Zum Schutz wurden Ilex-Zweige geschnitten und an der Miete platziert.

Informationen zum Ruschweidenweg und Rusch, Entwurf 2020, noch nicht veröffentlicht

[6] Bringmann, Karl: Park-SCHutz-Aktion „PASCHA“ (Beitrag im Lesumer Bote 80, 2013, S. 16f)

[7] Hägermann, Johann: „Häuser im Wasserpfuhl aufgebaut – Eine heimatkundliche Plauderei über Grambkermoor“, (Zeitungsartikel, eigenes Archiv)

[8] Internet, Wikipedia: „Stechpalmen“, <https://de.wikipedia.org/wiki/Stechpalmen>, zuletzt am 18.05.2021 abgerufen

[9] Internet, Wikipedia: „Garlstedt“, <https://de.wikipedia.org/wiki/Garlstedt>, zuletzt am 18.05.2021 abgerufen

[10] Internet: „Wortbedeutung.info“, Wörterbuch, Elm, <https://www.wortbedeutung.info/elm/>, zuletzt am 18.05.2021 abgerufen

[11] Dr. Silvius Wodarz Stiftung Baum des Jahres: „Die Europäische Stechpalme (Ilex aquifolium) Baum des Jahres 2021 – 33. JAHRESBAUM“, <https://www.baum-des-jahres.de>, zuletzt am 18.05.2021 abgerufen

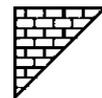
[12] Internet: „Projekt: Alter Postweg“, z.B.: <https://www.bremerhaven.de/> u.a. „2009 Postweg Flyer“, zuletzt am 18.05.2021 abgerufen

[13] Internet: GenWiki: „Landwehr (Wehranlage)“, [http://genwiki.genealogy.net/Landwehr_\(Wehranlage\)](http://genwiki.genealogy.net/Landwehr_(Wehranlage)), zuletzt am 18.05.2021 abgerufen

[14] Internet, Wikipedia: „Landwehr“, <https://de.wikipedia.org/wiki/Landwehr>, zuletzt am 18.05.2021 abgerufen

[15] Internet, „GeoLife.de Navigator“, <https://www.geolife.de/>, zuletzt am 18.05.2021 abgerufen

[16] Garlstedter Kirchweg, 27711 Osterholz-Scharmbeck, Forst „Die Elm“ Position: N 53° 15.86191', E 008° 43.95374'



RASMUS ZALEWSKI
Maurermeister

Neubau · Umbau · Renovierung
Fliesen · Reparaturen

Steindamm · 28717 Bremen-Lesum
Tel. 0421 / 63 66 034 · Fax 63 66 073



Platjenwerbe

nah +
gut



Montag-Sonntag für Sie da!

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag 07:00 - 20:00

Sonnabends 08:00 - 18:00

Sonn- & Feiertags 09:00 - 18:00

1. Januar (Neujahr) geschlossen!

Platjenwerber
Wochenmarkt



Mittwochs von 8-13 Uhr

Ein feiner Mensch

Am 11. Februar 2021 ist Rolf Rübsam im Alter von 83 Jahren verstorben.

Er war Geschichts- und Deutschlehrer für Generationen von Schüler*innen am damaligen Gerhard-Rohlf-Gymnasium Vegesack und später am Schulverbund Lesum.

Er war auch praktizierender Heimatforscher und „Erinnerungsarbeiter“ an dem Grauen des Nazi-regimes. Seine Arbeit wurde u. a. durch die Verleihung des Franco-Paselli-Friedenspreises (2000) und die Verleihung des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (2012) gewürdigt, er war Autor mehrerer Schriften (s. u.). In seinen Büchern, Vorträgen und Aktionen widmete er sich dem Nichtvergessen der unfassbaren Gräueltaten, die auch Menschen aus Bremen-Nord und Umgebung widerfahren sind. Mahnend waren immer wieder seine Beiträge zur Reichsprogromnacht.

Er war aber auch Musikliebhaber, früher auch aktiver Chorsänger in Lesum. Rolf Rübsam war ein ruhig-sachlicher, freundlicher, zugewandter Gesprächspartner, kundig in vielem, wohl in allem, was seine Sache anging.

Ein besonderer, ein feiner Mensch ist von uns gegangen, den wir in Lesum nicht vergessen werden.

HERMANN KÜCK



Foto: Andreas Kalka, Die Norddeutsche, 25.01.2016

Schriften:

Sie lebten unter uns. Zum Gedenken an die Opfer der Reichskristallnacht 1938 in Bremen und Umgebung, Bremen 1988

Die Brombergers. Schicksal einer Künstlerfamilie, Bremen 1992, mit einem Vorwort von Heinrich Albertz

„Kinder dieser Stadt“, Begegnungen mit ehemaligen jüdischen Bremern, Bremen 2004, mit einem Vorwort von Hans Koschnick und einer Rede von Hilde Adorf

Quellen:

Hohe Auszeichnung vor imposanter Kulisse - Die Norddeutsche: Aktuelle Nachrichten - WESER-KURIER (weser-kurier.de), abgerufen 15.03.2021

„Die Erinnerung darf nicht enden“ - WESER-KURIER - Nachrichten aus Bremen und Niedersachsen (weser-kurier.de), abgerufen 15.03.2021

Erinnerung an Nazi-Morde - WESER-KURIER - Nachrichten aus Bremen und Niedersachsen (weser-kurier.de), abgerufen 15.03.2021

WEIL GEMEINSAM EINFACH MEHR GEHT!

Unser Angebot für Sie:

- Service Wohnen
- Tagespflege
- Pflegeeinrichtungen



SOZIALWERK
DER FREIEN
CHRISTENGEMEINDE

Hier finden Sie uns:

Neustadt | Oslebshausen | Grambke | Vegesack
In Gröpelingen (auch für Menschen mit Demenz)



Besuchen Sie uns im Internet oder rufen Sie uns an! Tel.: 0421 - 64 90 00 | www.sozialwerk-bremen.de

Mensch und Natur in Burglesum

Warum eigentlich Naturlehrpfade?

Mensch und Natur, passt das zusammen? Auf den ersten Blick müsste man diese Frage verneinen, denn allzu oft verhält sich der Mensch wider die Natur: Die Luft wird mit Schadstoffen belastet, Wälder werden gerodet, Pflanzen mit Giften besprüht und freie Flächen versiegelt. Keine gute Bilanz für die Erde! Doch an dieser Stelle wollen wir kleinräumiger denken. In der Reihe „Mensch und Natur in Burglesum“ werden Themen aus Natur und Umwelt mit direktem Bezug zur Burglesumer Landschaft beschrieben. Ich würde mich freuen, wenn Sie sich etwas Zeit nehmen und mich dabei begleiten.

„Es gibt so viele Schilder in diesem Land, man könnte sagen, wir leben in einem richtigen Schilderwald. Da brauchen wir doch nicht noch mehr Schilder, die unsere Landschaft verschandeln! Was soll das denn bringen?“ Eine solche Aussage ist gut möglich, wenn über einen geplanten Naturlehrpfad berichtet wird. Aber die Frage ist berechtigt: Was soll dieser eigentlich bringen?

Grundsätzlich lässt sich sagen, dass Naturlehrpfade die Aufgabe haben, in der Öffentlichkeit das Interesse an der Natur zu wecken und Wissen zu vermitteln. Zudem kann dadurch in sensiblen Gebieten eine Besucherlenkung stattfinden.

Zugegeben, das Image der Naturlehrpfade ist etwas angestaubt und scheint ein Relikt aus den öko-bewegten 1980er und 1990er Jahren zu sein. Und alte, vergilbte oder beschmierte Info tafeln sind oft eher ein Ärgernis. Doch moderne Konzepte, eine ansprechende Gestaltung und evtl. eine digitale Verknüpfung können durchaus zum Umweltverständnis in der Bevölkerung beitragen. Dabei sind Themenlehrpfade am beliebtesten. Was gibt es also für Möglichkeiten?

Drei Beispiele aus Schleswig-Holstein zeigen die Vielfalt der Naturlehrpfade: In Norderstedt gibt es mehrere Themenrundwege wie den *Alsterland-Rundweg* oder den *Tarpenbek-Rund-*



Öko-Stadt-Pfad

Station 11 - Mauerleben

Kulturhistorische / Ökologische Bedeutung

Diese Mauer ist eine von ehemals drei Mauern, die in dieser Gegend von der Stadtmauer abzweigten und eine Verbindung zum Mühlendamm und zu den Mühlen herstellen. Auch wenn die Mauer nicht mehr vollständig im Original vorhanden ist, so ist sie für das historische Verständnis dieser Stadt ein wichtiges Element.

Ältere Mauern mit tiefen Ritzen sind auch ökologisch sehr bedeutend, denn sie bieten Ersatzlebensräume für viele seltene Tier- und Pflanzenarten aus den Felsregionen und sind damit ein kleines Ökosystem für sich. Übertriebene Sanierungs- und Säuberungsmaßnahmen können diese Sonderbiotope jedoch gefährden.



Spaltenkreuzspinne

Die Spaltenkreuzspinne...
- passt mit ihrem abgeflachten Körper in enge Ritzen und Spalten (daher der Name),
- gehört zu den Radnetzspinnen,
- webt ihr Netz immer unsymmetrisch,
- hat zwecks Abtastung immer ein Bein am Signalfaden.



Mauer-Zimbelkraut

Das Mauer-Zimbelkraut...
- stammt aus dem Mittelmeerraum und wurde hier eingebürgert,
- ist ein Spaltenkriecher und wächst typischerweise an Felsen und Mauern (daher der Name),
- fällt durch die zahlreichen helvioletten Blüten mit gelbem 'Gaumen' auf.



Mauerraute

Die Mauerraute...
- gehört zu den Farn-
gewächsen,
- wächst auf sonnigen Kalkfelsen und alten Mauern,
- verdankt ihren Namen der Rautenform ihrer Blätter,
- fällt oft Sanierungs-
maßnahmen zum Opfer und gilt regional als gefährdet.



Öko-Stadt-Pfad

● Standort ● weitere Stationen — Rundweg

Moose an Mauern



Krummbüchsenmoos

Das Krummbüchsenmoos (links)...
- ist ein formenreiches und farblich vielfältiges Moos,
- wächst auf Rinde und Gestein, aber auch auf der Erde.
Das Mauer-Drehzahnmoos (rechts)...
- ist ursprünglich ein Moos der eher trockenen Kalkfelsen, bevorzugt daher Standorte wie Mauern und Grabsteine.



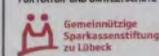
Mauer-Drehzahnmoos

Hansestadt LÜBECK

Bereich Umwelt-, Natur- und Verbraucherschutz
Tel.: 0451 / 122-3949 www.um.luebeck.de

Gefördert von:
ARBEITSGEMEINSCHAFT UMWELTSCHUTZ (AGU) LÜBECK UND UMGEBUNG e.V.
BEATRICE NOLTE STIFTUNG FÜR NATUR- UND UMWELTSCHUTZ

Mehr Informationen gibt es hier:


 Gemeinnützige Sparkassenstiftung zu Lübeck

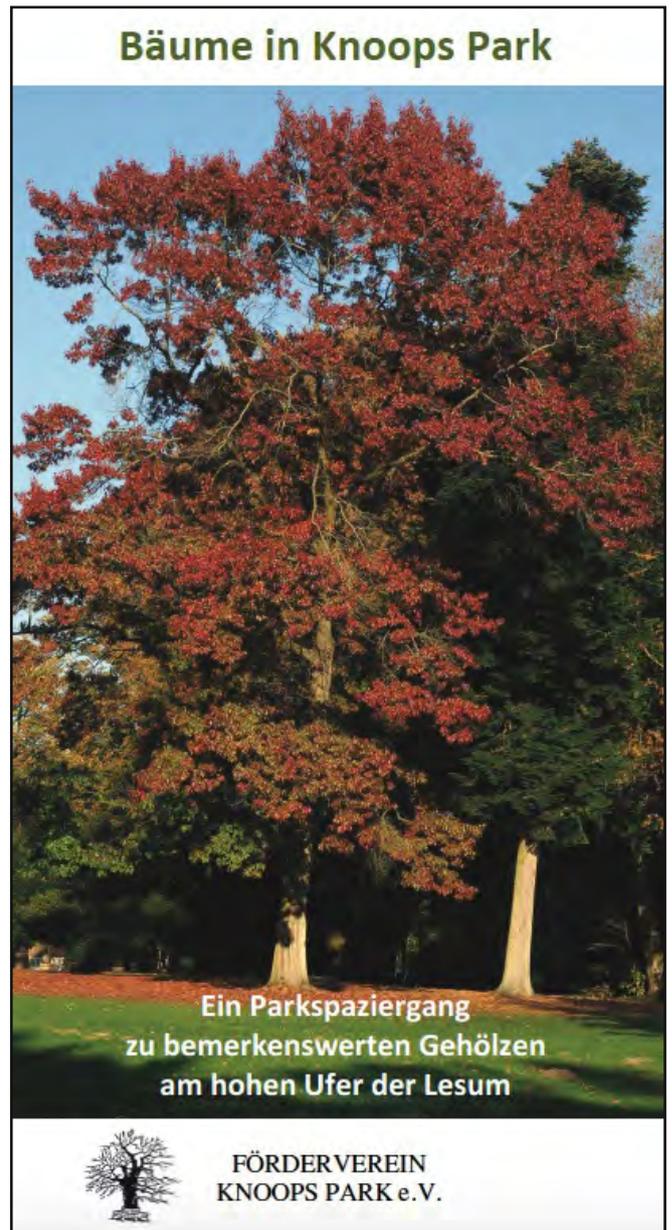
Gestaltung: Ulrike Schröder

weg, auf denen die Tier- und Pflanzenwelt der Gegend erkundet werden kann. Vor Ort stehen interessante Infotafeln und es locken Mitmachstationen. Im *Naturpark Lauenburgische Seen* können u. a. auf der Seentour und der Eiszeit-tour witzige Hörgeschichten per Handy abgerufen werden. Auf dem *Öko-Stadt-Pfad* in Lübeck geben elf Infotafeln Einblicke in Natur und Kultur auf der Altstadtinsel. Der Pfad zeigt, dass sich die Natur auch inmitten des UNESCO-Weltkulturerbes ihren Platz erobert hat.

Und wie sieht es in Bremen aus? Auch hier gibt es schon lange Naturlehrpfade, die aber oftmals etwas in die Jahre gekommen sind. Zwei Beispiele: Durch den Stadtwald führt z. B. seit über 20 Jahren der *Natur- und Erlebnispfad* mit 18 Stationen. Dort gibt es Antworten auf Fragen wie: Was lebt alles in einer Wiese? Wie kommen die Löcher in den Baum? Was machen Ameisen im Wald? Infotafeln und Mitmachstationen geben die Antworten. Der *Waller Baumlehrpfad* hingegen thematisiert erst seit 2014 die Baumarten im Waller Park und auf dem Waller Friedhof, informiert vor Ort über Größe, Alter, Herkunft und CO2-Bilanz von 30 Baumarten.



Foto: Ulrike Schröder



Flyer (Archiv Ulrike Schröder)

Dies schlägt den Bogen nach Bremen-Nord, denn auch hier gibt es mittlerweile Baumlehrpfade. Im Faltblatt *Bäume in Knoops Park* werden 57 Gehölze vorgestellt, die vor Ort mit einer roten Nummern-Plakette gekennzeichnet sind. Das gleiche Thema behandelt der *Baumpfad* auf dem Gelände des Klinikums Bremen-Nord. Allerdings stehen dort 23 Infotafeln direkt neben den Bäumen, die über die verschiedenen Baumarten informieren. Ganz anders konzipiert ist hingegen der *Natureerlebnispfad* auf dem Gelände der Ökologiestation in Schönebeck seit über 20 Jahren. Zwar geht es auch um Wald und Bäume, aber die Namen der zwölf Stationen verraten schon den Mitmachcharakter: Spechtbaum, Waldklänge, Ameisenstadt, Ge-

heimnisvolle Bäume, Tastbaum, Gestürzter Riese, Balancierstämme, Leben im Holz, Gratwanderung, Barfußpfad, Waldxylophon und Partnerschaukel. Auch wenn die Aufmachung nicht mehr dem neuesten Stand entspricht, so ist der Lehrpfad gerade für Familien mit kleineren Kindern bestimmt eine gute Wahl. Und nicht zuletzt gibt es den *Werderland-Rundweg* mit acht Beobachtungstipps und Naturerleben pur.

Wie lässt sich nun die Ausgangsfrage beantworten? Auch wenn die digitale Welt unser aller Leben teils gravierend verändert hat, so bleiben die Erholung an der frischen Luft und das Erleben in der Natur elementare Grundbedürfnisse der Menschen. Gerade in der jetzigen schwierigen Zeit hat sich gezeigt, wie wichtig Naherholungsgebiete sind. Allerdings gehen manche Menschen freiwillig regelmäßig raus, andere brauchen eher ein interessantes Ziel. Genau wie die kleinen Infoschildchen mit QR-Codes des Heimatvereins über interessante Gebäude und Objekte in Burglesum informieren, zeigen Natur-

lehrpfade die Naturbesonderheiten unserer Region. Gehen Sie also auf Entdeckungstour in die Natur!

ULRIKE SCHRÖDER

Quellen:

- Bürgerparkverein: Natur- und Erlebnispfad im Stadtwald.
- Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr: Werderland und Dunger See - Schutzgebiete im Land Bremen.
- Förderverein Knoops Park e. V. Bäume in Knoops Park.
- Stadt Norderstedt: Rundweg im Alsterland und Rundweg in der Tarpenbek-Niederung.
- Kerstin Doty, Umweltbetrieb Bremen: Waller Baumlehrpfad.
- Verein Ökologiestation e. V.: Der Naturerlebnispfad der Ökologiestation Bremen.
- www.herzogtum-lauenburg.de/handy-audio-guide, letzter Zugriff 29.3.2021.

Lösung von S. 32
Froschkönig (Märchen der Gebr. Grimm)

Must seen!

Alle unter 18 gehen **KOSTENLOS** ins Museum. Ermöglicht durch:

Die Sparkasse Bremen
Stark. Fair. Hanseatisch.

Kunsthalle Bremen	Übersee-Museum	Universum	Focke-Museum
Hafenmuseum	botanika	Museen Böttcherstraße	Weserburg

Mehr unter: www.sparkasse-bremen.de/vorteile

50 Jahre Kita St. Martini Heisterbusch

„Solange Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln. Wenn sie groß sind, gib ihnen Flügel!“

Entstehungsgeschichte

Die rege Bautätigkeit in Neu-Lesum – also Lesum etwa nördlich der A270 – und die damit verbundenen Zuzüge, aber auch die sich verändernden Lebensentwürfe in den 1960er Jahren waren Anlass für die evangelische Kirchengemeinde St. Martini Lesum (EKG St. Martini Lesum) über ein Kindergartenangebot zu beraten. Es war nicht der erste Kindergarten der Gemeinde: Schon 1913 entstand bereits eine Einrichtung im damaligen Rettungshaus Am Heidbergstift 16, die aber 1935 an die Stadt abgegeben werden musste und seitdem ein städtisches Angebot darstellte.

Ende 1968 wurde die Planung konkreter und mit Mitteln der Bremischen Kirche konnte ein Grundstück an der Straße „Vor dem Heisterbusch“ erworben werden, das im Bebauungsplan bereits als Kindergartengelände ausgewiesen war. Parallel dazu – gewissermaßen im Vorgriff auf das noch zu bauende Angebot – entstand im Gemeindezentrum an der Hindenburgstraße nach Umbauten ein Halbtagskindergarten (Eröffnung im November 1969), der angesichts der großen Nachfrage bis heute besteht. Der Kindergarten Heisterbusch, ein Fertigbau des Architekten Noltenius, konnte am 1. Oktober 1970 eröffnet werden. Gerade noch rechtzeitig erteilte das Jugendamt Bremen am 30. September 1970 eine Genehmigung für die Aufnahme von maximal 80 Kindern in dem neuen Haus (Schäfer 1979). Insgesamt kamen 75 Kinder, und zwar eine Kleinkindgruppe (15 Kinder, 3-4 Jahre alt), eine Aufbaugruppe (20 Kinder, 4-5 Jahre) und zwei Vermittlungsgruppen (je 20 Kinder, 5-6 Jahre). Von Anfang an bis heute gab es eine eigene Küche. Damals bekamen etwa 15 Kinder ein frisch zubereitetes, kindgerechtes Mittagessen, heute werden alle Kinder mittags versorgt.

Leitungshistorie

Die Anfangsjahre, geprägt von der antiautoritären Erziehung, waren – so heißt es – turbulent. So konnte sich das erste Team nicht lange hal-

ten und erst mit Heike Lilie kam die Kita in ruhigere Fahrwasser, was aber nicht lange anhielt. Nach einem Konflikt mit dem damaligen Kirchenvorstand verließen Leitung und mehrere Erzieherinnen die Einrichtung.



Der Wunsch nach einer neuen Leitung und Erzieherinnen ließ sich in der Zeit knappen Angebots nicht so ohne Weiteres erfüllen. Nach einigem Hin und Her konnte Margot Schröder, aus Hannover kommend, als Leiterin gewonnen werden. Sie hatte sowohl Berufs- wie auch Leitungserfahrung und begann ihre Arbeit am 1. März 1975. Für mehr als 35 Jahre prägte sie die Arbeitsweise der Einrichtung: Bis zum 20. Juni 2010 war sie Leiterin der Kita Heisterbusch und zum Schluss ihrer Tätigkeit auch der Außenstelle im Gemeindehaus (EKG St. Martini Lesum 2010a).

Nachfolgerin von Margot Schröder wurde Bärbel Buck, und zwar für beide Einrichtungen. Sie kam mit einem Bündel unterschiedlichster Berufserfahrungen nach Lesum. Nach ihrer Ausbildung zur Bürokauffrau und vielen Jahren im Entwicklungsdienst in Papua-Neuguinea sowie der Arbeit beim Deutschen Roten Kreuz übernahm sie nach einem Sozialpädagogikstudium die Leitung der Kita Heisterbusch. Sie fand ein gut aufgestelltes Haus vor, „solide, langlebig ausgerichtet“, mit einem großen Team. Bis zum 11. Juni 2017 war es das Zentrum ihrer beruflichen Arbeit (EKG St. Martini Lesum 2010b).



Seit Juni 2017 führt Daniel Hampel die Einrichtung in Zusammenarbeit mit seiner Stellvertreterin Katrin Schulz. Hampel ist kein Neuer, schon

2001 als Praktikant lernte er das Haus kennen. 2003 folgte das Anerkennungsjahr, in dem er einen so guten Eindruck hinterließ, dass er übernommen wurde. Katrin Schulz ist auch schon seit 2010 dabei, sie ist die Fachkraft für Integration und insbesondere für den Standort Hindenburgstraße zuständig (EKG St. Martini Lesum 2017).



*Zum Erfolg der Kita Heisterbusch gehören unverzichtbar die Mitarbeiter*innen im erzieherischen und nichterzieherischen Bereich. Ohne ihren Einsatz gäbe es keine Gruppenarbeit, kein gutes Essen, keine sauberen Räumlichkeiten und keine förderlichen Außenanlagen. Stellvertretend für alle sei hier Friederike Kowarsch genannt, die von 1977 bis Ende 2020 Jahre dort gewirkt hat und deren Verrentung im übrigen Anlass für den Autor war, nachzufragen, was sich in diesen Jahrzehnten ereignet hat.*

Leitgedanken, Entwicklungen der Kita-Arbeit

Ein Konzept der evangelischen Kirche für die ersten Jahre, also um 1970, lässt sich auch auf Nachfrage bei der Bremischen Evangelischen Kirche nicht mehr rekonstruieren.



Für Margot Schröder begann die Arbeit mit einem Gestaltungsfreiraum, der sich ihr nach den schwierigen Jahren bot und der auch ein besonderer Anreiz war. In einer Befragung, auf welcher Basis die Kita-Arbeit fußt, spielen zwei Namen eine große Rolle: Friedrich Fröbel (1782-1851) und Maria Montessori (1870-1952) und ausdrücklich die Einbeziehung von Kindern mit besonderem Förderbedarf.

Fröbel, der als Begründer des Kindergartens gilt (ein Begriff, der in viele Sprachen der Welt übernommen wurde), ist es in besonderer Weise zu verdanken, dass aus den Kinderbewahranstalten, wie man sie nannte und die es auch schon vor seiner Zeit gab, Einrichtungen wurden, die dem Kind Raum und Zeit für eine ihm angemessene Entwicklung boten. Waren die Kinderbewahranstalten, die neben dem karitativen Aspekt auch die Erziehung zum Untertanen verfolgten, primär Verwahranstalten für Arbeiterkinder, verfolgt Fröbel einen ganz anderen Ansatz im Sinne von Bildung, Erziehung und Betreuung. Dazu gehören – bis heute – spezifische Spiel- und Lernmaterialien (Spielgaben), Fingerspiele und Lieder (Mutter- und Koselieder) und das freie Spiel im Rahmen dieser Konzeption.

Maria Montessori baute auf Fröbel auf und öffnete das freie Spiel in ihrer Konzeption noch stärker. Ihr ging es darum, dem natürlichen Drang des Kindes zu arbeiten einen angemessenen Platz zu geben. In der Montessori-Pädagogik wird der Begriff des freien Spiels durch den Begriff Arbeit ersetzt. Dazu gehören auch die Herausbildung eines Selbstwertgefühls und die Förderung eines selbst gestalteten Bildungsprozesses. Der Kindergarten ermöglicht einen ganzheitlichen Aneignungsprozess, er fördert die sinnliche Wahrnehmung wie auch das Erlernen vielfältiger Ausdrucksformen. Nur was sinnlich erfahren wird, kann verstanden werden. Das Kind ist kein Gefäß, dem alles Mögliche einge-





trichtert wird, sondern es braucht eine Atmosphäre, in der es sich in Ruhe aneignen kann, was es aus eigenem Antrieb möchte. Der Kindergarten folgt dann dem Wunsch: Hilf mir, es selbst zu tun.

Von Anfang an gehört zum Angebot der Kita Heisterbusch auch, ein Kindergarten für alle Kinder zu sein. Soweit die Voraussetzungen (personell, baulich) vorhanden waren, wurden auch Kinder mit speziellem Förderbedarf betreut, vorzugsweise aus Friedehorst. Die Einrichtung hatte eine Kernöffnungszeit von 8-12 Uhr. Für Berufstätige gab es einen Frühdienst, der ab 7:30 Uhr zur Verfügung stand. Für einen Teil der Kinder konnte man auch eine Ganztagsbetreuung mit Mittagessen und -ruhe bis maximal 16 Uhr durchführen.

Kinder kamen i. d. R. mit etwa vier, viele auch erst mit fünf Jahren in den Kindergarten. Spielkamerad*innen fanden sich damals noch leichter in Familie und Nachbarschaft. Soziale Erfahrungen lieferte zu einem größeren Teil das direkte Umfeld. Die Betreuung in den ersten Lebensjahren wurde stärker vom Familienverband, in erster Linie von den Müttern und ggf. den Großeltern u. a. geleistet.

Damals wie heute konnten die Kinder mit Gleichaltrigen zusammen sein, sich erproben, spielen, toben – Dinge tun, die ihnen guttun. Im Vordergrund der gesellschaftlichen Erwartung stand aber damals stärker der Aspekt, dass die Kinder gut und kindgerecht versorgt waren, wenn die Erziehungsberechtigten anderes zu tun hatten. Für das Jahr vor der Einschulung kam die Vorbereitung auf die Schule hinzu: Beschäftigung mit dem Schulalltag, mit Regeln und

speziellen Themen, Besuch einer Grundschule usw.

Ein konkretes Erziehungsziel dieser Zeit bestand darin, die Kinder ohne einschränkende Geschlechtererwartungen groß werden zu lassen, Rolleneinteilungen zu überwinden und Sichtweisen zu erweitern. Auch die zeitgenössische Mode machte da mit und bot mit der prägenden Latzhose (wie hieß die Marke noch?) eine optische Grundlage. Allerdings: Kinder aus anderen kulturellen Hintergründen brachten auch andere Erfahrungen und Elternerwartungen ein.

Der Bildungsanspruch bekam eine immer größere Bedeutung. Ausgleich unterschiedlicher Kenntnisse und Fähigkeiten stand auf dem Plan. Das sichtbare Ergebnis war eine Sammlung von Produkten in der Kindermappe, die die Kinder zum Ende des Kindergartenjahrs stolz den Eltern präsentieren konnten.

Das Schiff

*Wer sein Kind in der Kita Heisterbusch hatte, erinnert sich bestimmt an das große Außen- gelände und besonders an das Boot, das von den Kindern geliebt wurde. Das erste war eines, das Eltern und weitere Helfer*innen selbst gebaut hatten. Als es nicht mehr den Sicherheitsanforderungen entsprach, musste ein neues her: das hölzerne Rettungsboot eines russischen Frachters, der an der Nordsee abgewrackt wurde. Es wurde 1987 unter Mithilfe der Eltern überholt, spielfertig gemacht und am 25. Mai 1988 eingeweiht. Auch dieses Boot hielt nicht ewig. Als Ersatz wurde ein großes Schiffschiff gebaut.*



Die Kinder waren oft Einzelkinder und brachten meist selbständiges Verhalten beim Spielen und Arbeiten ein. Bisweilen gab es auch einen logopädischen Bedarf, aber das waren Einzelfälle. Sprachtests gab es noch nicht, wohl aber die Schuleingangsprüfung bei der Anmeldung für die Grundschule.

Das Angebot hat sich im Laufe der Jahre verändert. Seit den 90er Jahren gibt es vier altersgemischte Gruppen, in denen jeweils die baldigen Schulkinder ein zusätzliches Angebot bekamen, das sie speziell auf die Schule vorbereitete. Auch die Betreuungszeiten wurden angepasst. Der Frühdienst steht nun aufgrund der veränderten Arbeitsbedingungen der Familienmitglieder ab 7 Uhr zur Verfügung und die Kinder können zwischen drei Betreuungsangeboten wählen: 8-12 Uhr, 8-12 Uhr plus Mittagessen, 8-16 Uhr einschl. Mittagessen.

Eine große strukturelle Veränderung ergab die Einrichtung altersgemischter Gruppen, in Bremen erst später als in anderen Bundesländern. Im Elternbrief Nr. 4 des Diakonischen Werks Bremen (o. Jg.) wird das Für und Wider erläutert. Im Ergebnis wird festgehalten, dass altersgemischte Gruppen den Kindern das Anderssein als etwas Normales vermitteln und vielfältigere Erfahrungen und soziale Kontakte ermöglichen. Gegenseitiges Helfen wird als



Quelle des Gebens und Nehmens und des Respekts voreinander erlebt. Kinder lernen, ihre Dinge allein zu organisieren. Die dadurch entspanntere Situation fördert alle. Für die Erzieher*innen bedeutet dies eine Neuorientierung, denn innerhalb einer Gruppe sind unterschiedliche – binnendifferenzierende – Angebote zu unterbreiten.

Ein weiterer großer Einschnitt auch für die Kitas war das Ergebnis der ersten Pisa-Studie 2001. In der Folge entstand 2004 der noch heute gültige Rahmenplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich, also bis zur Einschulung, der aber demnächst durch den Bildungsplan 0-10 (Kitas und Grundschulen) abgelöst werden soll.

Man begann auch, die Entwicklung der Kinder festzuhalten, seit 2010 in der sog. Lern- und Entwicklungsdokumentation (LED). Dort schaut man auf jedes Kind, wie sich seine Fähigkeit und Bereitschaft entwickelt hat,

- Interesse zu entwickeln
- Verantwortung zu übernehmen
- sich auf etwas einzulassen (engagiert sein)
- sich mit anderen auszutauschen (sich ausdrücken/mitteilen)
- bei Herausforderungen und Schwierigkeiten standzuhalten.

Konkret wird dies in einem Portfolio gesammelt, das alles enthält, was das Kind herstellt, ergänzt durch Lerngeschichten, Fotos, Beschreibungen von Ereignissen etc. Jährlich ausgefüllte Interviewbogen dienen dem Entwicklungsvergleich, der auch den Eltern mitgeteilt wird und ggfs. Empfehlungen enthält (Die Senatorin für Kinder und Bildung 2004, 2012).

*Was wäre die Kita ohne **die gute Küche**?
Petra Leopoldt und Anja Otten, ausgebildete
„Fachkräfte für gesunde Kinderernährung“
(BIPS), versorgen die Kinder mit Bio-Lebensmitteln und wissen, was Kindern
schmeckt und guttut.*

Ein Speiseplan im April:

Montag:

Nudeln mit Käse-Soße, Obst

Dienstag:

Gemüsepfannkuchen mit Dip, Joghurt

Mittwoch:

Sauerkraut-Auflauf, Obst

Donnerstag:

*Fisch gebraten, Kartoffelbrei, Gurkensalat,
Eis*

Freitag:

Gemüsesuppe, Obst

In der Kita Heisterbusch haben die Kinder feste Stammgruppen. Dahinter steht die Idee, dass Kinder gerade dadurch voneinander lernen und ihnen das Zusammengehörigkeitsgefühl Basis für eine gute Entwicklung bietet. Überschaubarkeit und eine feste Bezugsperson stützen diesen Ansatz der strukturierten Gruppenarbeit.

2005 ging ein lang ersehnter Wunsch in Erfüllung. Durch einen Anbau konnte ein weiterer Raum gewonnen werden, sodass der Bewegungsraum wieder seinem eigentlichen Zweck zugeführt werden konnte. Nächster Schritt war die Aufnahme von Kindern jünger als drei Jahre (mindestens 18 Monate alt) in eine altersgemischte Gruppe. Dieses Angebot wurde 2017 umgewandelt in eine Krippe. Hierfür mussten zunächst die sachlichen und personellen Voraussetzungen geschaffen werden; dieses Angebot besteht bis heute.

Seit 2010 hat sich das Angebot der Kita erweitert. Sie ist jetzt Bücher-Kita. Mehrere Male im Jahr erhält die Kita vom Senat eine Bücherlieferung, aus der sich die Kinder wöchentlich etwas ausleihen können – zur heimischen Nutzung. Ergänzt wird dies durch Ehrenamtliche, die den Kindern einmal wöchentlich vorlesen.



Zudem wurde ein Ethik-Codex entwickelt. Damit ist gemeint, wertschätzendes Miteinander tagtäglich zu leben. „Das heißt gegenseitiges Zuhören, Ausreden lassen, Vertrauen schenken, Gefühle zulassen und Achten von unterschiedlichen Meinungen und Religionen. Wir respektieren einander, gehen aufmerksam und tolerant miteinander um. Wir schaffen eine Atmosphäre, in der ein höflicher Umgang, Ehrlichkeit und gemeinsames Lachen einen Platz haben.“ (Konzeption Kindertageseinrichtung Heisterbusch, o. A., o. J.).



Kita Heisterbusch 2020

Heute gibt es eine Krippengruppe, zwei altersgemischte Gruppen (ab 2¾ Jahren), eine Integrationsgruppe. Das Haus öffnet mit dem Frühdienst um 7 Uhr und für alle gemeinsam um 8 Uhr. Ein Teil der Kinder bleibt bis 14 Uhr, ein anderer bis 16 Uhr, Mittagessen gibt es für alle. Einmal in der Woche gibt es ein großes Frühstück in der Gruppe.

„Zum Angebot gehört die Betreuung „integrativer“ Kinder – auf dem Weg zur Inklusion. Ist ein Kind entwicklungsverzögert, sprachauffällig, hyperaktiv, von Behinderung bedroht, körperlich und / oder geistig behindert, so bieten wir in unserer Einrichtung eine integrative Betreuung / Förderung an.“ (Konzeption Kindertageseinrichtung Heisterbusch, o. A., o. J.).

Gearbeitet wird nach dem Situationsansatz, der die oben dargestellten Grundgedanken von Fröbels Bildung, Erziehung und Betreuung bis zur Freiarbeit und dem „Hilf mir, es selbst zu tun“ bei Montessori enthält und der Leitlinie folgt, sich an der Lebenssituation der Kinder zu orientieren. Denn: „Kinder lernen besonders intensiv, wenn es um Dinge geht, die sie selbst betreffen und interessieren, d. h., wenn der Wunsch vorliegt, etwas zu erfahren.“ Die Kita Heisterbusch versucht, „die Interessen und Bedürfnisse, Schwierigkeiten und Freuden der Kinder in der Arbeit aufzugreifen.“ Das schließt ausdrücklich ein, im Hinterkopf die Themen des o.g. Rahmenplans für Bildung und Erziehung zu integrieren. Eine sehr anspruchsvolle Aufgabe! Die Themen sind: Soziales Lernen, Kultur und Gesellschaft – Sprachliche und nonverbale Kommunikation – Körper und Bewegung – Natur, Umwelt und

Technik – Rhythmik und Musik – Spiel und Phantasie – Bauen und Gestalten und zusätzlich in der evangelischen Kita religiöse Themen. (Konzeption Kindertageseinrichtung Heisterbusch, o. A., o. J.).

Konkret gehören zum vielfältigen Angebot ein Sprachförderprogramm für Vorschulkinder, ein musikalisches Angebot mit Singen und Tanzen, Integration religiöser, insb. christlicher Traditionen, Englischkurs und Mutmach-Kurs sowie die Vorbereitung auf die Schule. Neu ist ein Indoor-Motorikzentrum: Klettern, Schaukeln und ganz viel Spaß. Nicht zu vergessen sei das große Außengelände mit vielen Spielmöglichkeiten und den von den Kindern angelegten Blumen und Gemüsebeeten.

Und wie sind die Kinder, so im Vergleich zu den 70ern? Sie sind weniger konzentriert, sehr an IT-Medien orientiert, haben eine größeren Logopädiebedarf als früher und auch Sprachförderung ist häufig notwendig, weiß eine besonders erfahrene Erzieherin zu berichten. Die inhaltliche pädagogische Arbeit ist nicht immer vergleichbar, denn die Probleme und Themen sind heute vielfältiger als damals.

Was hat sich nicht verändert? Wer vor langer Zeit sein Kind im Heisterbusch hatte, schwärmt nicht nur vom Martinsfest, sondern auch noch

Alles muss klein beginnen.

Lass etwas Zeit verrinnen!

Es muss nur Kraft gewinnen.

Und endlich ist es groß.

Diesen Liedvers von Gerhard Schöne singe ich oft mit den Kindern bei meinen Besuchen in unserer Kita. Von den 50 Jahren darf ich Kleine und Große nun schon seit 10 Jahren als Gemeindepastorin begleiten. Im Namen des Kirchenvorstands und auch ganz persönlich sage ich von Herzen: Danke! Danke an die Familien, die uns als Evangelische Kita ihr Vertrauen schenken! Danke an unsere Mitarbeitenden, von denen einige uns schon seit vielen Jahren die Treue halten! Danke an die Kinder, von denen manche inzwischen als Erwachsene ihre Kinder zu uns bringen.

*CHRISTINE SPRENGER, Pastorin
St. Martini Gemeinde zu Bremen-Lesum*

heute vom Freimarktsfest, das mit großem Aufwand und großer Liebe für Kinder, Eltern, Verwandte, Ehemalige und Freunde der Kita veranstaltet wurde. So ein großes Event gibt es immer noch, aber jetzt vor den großen Ferien: das Sommerfest, mit nicht alltäglichen Angeboten für die Kita-Kinder und vielen Informationsmöglichkeiten für künftige Kita-Kinder und ihre Eltern.

HERMANN KÜCK

Dieser Text konnte nur entstehen, weil es Interviews mit Friederike Kowarsch, Unterstützung von Margot Schröder, Bärbel Buck und Daniel Hampel gab; dazu Hilfe aus der St. Martini-Gemeindeverwaltung sowie von Christine Sprenger, aus dem Archiv des Heimatvereins Lesum, der Evangelischen Kirche Bremen, von Uschi Wede, Fachberaterin i. R. bei Kita Bremen, und viele Telefonate, mit denen das Puzzle Kita Heisterbusch entstand. 50 Jahre! Vermutlich fehlen Teile, aber mit ein wenig Abstand ist ein Bild entstanden, das viele Aspekte darstellt. Allen, die geholfen haben, sei auf diesem Wege herzlich gedankt und der Kita Heisterbusch alles Gute für die Zukunft.

Quellen:

Diakonisches Werk Bremen e. V.: Informationen für Eltern, Ausgabe 4, o. J.

Die Senatorin für Kinder und Bildung: Rahmenplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich, Bremen 2004/2012.

Ev.-luth. Kirchengemeinde (EKG) St. Martini Bremen-Lesum: Moment mal, Ausgaben 2/2010a, 3/2010b und Sept./Nov. 2017.

Franke-Meyer, Diana: Geschichte der frühkindlichen Bildung in Deutschland, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2016.

Kita_Heisterbusch_Flyer.pdf. www.kirche-bremen.de/fileadmin/user_upload/kindertageseinrichtungen/64_kita_heisterbusch_st.-martini_zu_bremen-lesum/Kita_Heisterbusch_Flyer.pdf, zuletzt abgerufen 6.4.21.

Konzeption Kindertageseinrichtung Heisterbusch, o. A., o. J.

Macha, Katrin; Bielsza, Aleksandra; Friedrich, Robert: „Das macht's echt leichter!“ – den Alltag mit dem Situationsansatz gestalten, Kita Fachtexte, Berlin 2018, https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Macha_2018_AlltagmitdemSituationsansatz.pdf (kita-fachtexte.de), zuletzt abgerufen 6.4.21.

Piorkowski, Christoph David: 175 Jahre Kindergarten in Deutschland: Wo Kinder die Welt entdecken, Tagesspiegel, Berlin 25.6.2015.

Schäfer, Hans-Martin (Hg.): St. Martini in Lesum 1779-1979, Bremen 1979.

Fotos: Kita Heisterbusch

Internetseite zum Weiterlesen:

Neue Saison im Sommerbad

Nun ist es schon die zweite Saison, in der das Grambker Seebad – unser Sommerbad – unter Coronabedingungen eröffnen wird. Die vergangene Saison war trotz allen Widrigkeiten verhältnismäßig gut besucht, das Wetter war auch schön und viele sind 2020 vielleicht nicht verreist. Die schönen Großveranstaltungen wie Osterfeuer oder Sommerfest, „Ganz Grambke geht baden“ und so weiter mussten jedoch ausfallen. Das „Osterfeuer 2021“ soll jedenfalls am ersten Oktoberwochenende stattfinden und „Ganz Grambke geht baden“ ist für den September avisiert.

Wann genau es in diesem Jahr losgeht, hängt von den aktuellen Bestimmungen und dem Infektionsgeschehen ab, aber auf der Homepage wird das dann bekanntgegeben – genau wie die dann geltenden Hygienebestimmungen.

Spannend wird dieses Jahr natürlich für die vielen Ehrenamtlichen, die sich für dieses Bad engagieren: Der Mietvertrag läuft aus, die Finanzierung liegt nun in eigener Hand und ob die Ausbildung und Wiederholungsprüfungen für die notwendigen Rettungsschwimmer pandemiebedingt stattfinden können, steht auch in den Sternen. Und so kann es auch mal sein, dass nicht genügend Personal da ist, um jeden Tag zu öffnen – denn – es ist ja alles ehrenamtlich organisiert. Es werden daher immer und dringend Helfer*innen gesucht für den Kiosk und am See, auch weil es krankheits- und altersbedingt Ausfälle gab.

Es wurden übrigens auch eine Menge Investitionen geleistet, ein neuer Fußboden im Gemeinschaftsraum, eine neue Gemeinschaftsküche,



Foto: Maren Wolter

eine neue Rutsche und eine Wasserrutsche sowie eine neue Belüftung, also vieles Neues.

Im Sommerbad gibt es stets etwas zu tun, und Unterstützung in Form von Mitarbeit und Spenden ist immer willkommen – und natürlich fleißige Besuche. Auch in diesem Jahr gibt es Jahreskarten, mit denen man das Bad hervorragend unterstützen kann! Und ebenfalls gibt es in diesem Jahr wie gewohnt diese familiäre Atmosphäre und den ganz besonderen Charme dieses einzigartigen Stadtteilbads und Kleinods.

MAREN WOLTER

(Näheres auf der Homepage: www.sommerbad-grambker-see.de)



**Kraftfahrzeugtechnik
Grohn** GmbH

Tel. 0421/62 50 642

Bruno-Bürgel-Straße 8 · 28759 Bremen
info@kraftfahrzeugtechnik-grohn.de
www.kraftfahrzeugtechnik-grohn.de

Altgoldankauf

... ist Vertrauenssache!

JUWELIER PIEL

Seit 70 Jahren Ihr zuverlässiger Partner in
Burgdamm
Bremerhavener Heerstr. 28 - 28717 Bremen
☎ 0421 / 631806



	Mittelgebirgszug	Gebäude in Lesum				franz. Sommer		kurze Begrüßung	Abk. Europ. Gemeinschaft	Vers	
treuloser Mann											Abk. Lumen
Abk. Kreis Lemgo			geometrische Form	Fahrzeug	Abk. Konrad Lorenz Institut		Tier Grenzwall				
Wunder								Beherztheit	Abk. in dem Yogastellungen		
	Mund von Tieren					Vorbetter Moschee					
neurologische Entwicklungsstörung Flüssigkeit										Kuchen Mz.	
Männername					an dem Stadt in Finnland	Haushaltsvolumen Mz.					
früher								engl. nein Papagei			
franz. Artikel			Großmutter					Weltorg. für Tiergesundheit	Abk. Rechtschreibreform		
Adverb	Computerverbindung				Männername franz. Artikel						Adverb
Abk. United States			Raubtierart							Horrorfilm	
			Instrument							James Bond Figur	

Auflösung auf Seite 42

CORNELIA TRITTIN



Dachdeckerei
CUMMEROW

Inh. Dirk Cummerow Tel.: 0421 / 636 28 94
 Lindenstr.7 Fax: 0421 / 636 78 06
 27721 Ritterhude Mobil: 0170 / 270 50 42

E-Mail: kontakt@dachdeckerei-cummerow.de
 Web: www.dachdeckerei-cummerow.de



Eichen-Apotheke

Monika Christine Weissenhorn • Telefon 632053
 Hindenburgstraße 47 A • 28717 Bremen-Lesum

Felix Mendes Musikempfehlung*

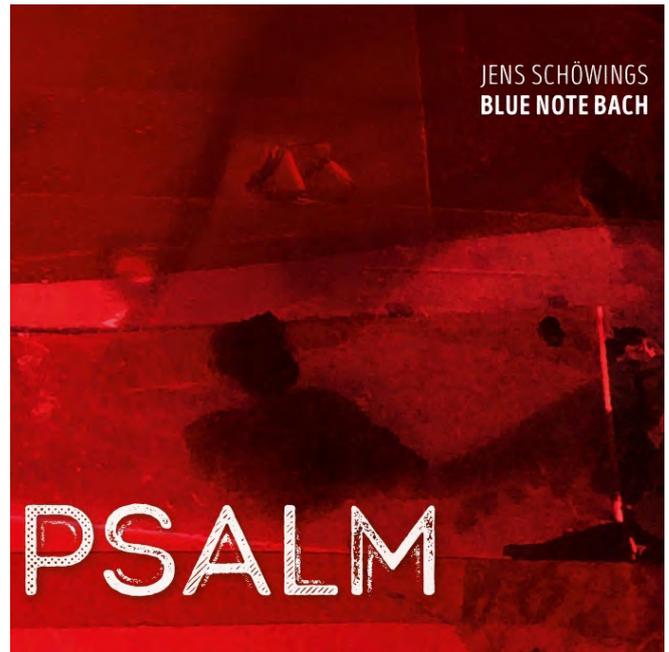
Jens Schöwing BLUE NOTE BACH: Psalm

Jens Schöwing, geboren 1960, studierte Musik in Oldenburg und Hamburg, lebt in Bremen und arbeitet seit 35 Jahren als Pianist, Keyboarder, Komponist und Arrangeur in Sachen Jazz, Rock, Weltmusik, Theater und Kabarett live und ist auf diversen Tonträgern zu hören. Einer seiner künstlerischen Schwerpunkte zeigt sich in dem Jazzprojekt „Blue Note Bach“, einem Crossover-Ensemble, das sowohl auf Jazzfestivals als auch in klassischen Konzerten zu hören ist.

Inspiziert von Lutherliedern und vor allem deren Vertonungen durch Johann Sebastian Bach erschien 2020 sein Album PSALM, eingespielt mit seinem Trio BLUE NOTE BACH. Bekannte Lieder wie „Verleih uns Frieden gnädiglich“ oder „Ein feste Burg ist unser Gott“ finden sich ebenso wie Bearbeitungen des Genfer Psalters. Die Aufnahmen bieten viel Neues, einen Sound, der aufmerken lässt und begeistert. Jens Schöwing selbst: „Vor allem das den Psalmen innewohnende Gefühl von Andacht und Hingebung ließ sich so gut in Jazz transportieren, dass Arrangements davon das Herzstück ... bilden ...“

Besonders faszinierend finde ich bei den Arrangements, wie sehr der „Ton“ der teilweise 500 Jahre alten Kirchenlieder getroffen wird und dennoch eine vollwertige Jazzmusik entsteht. Und es gibt noch ein besonderes Schmankerl: Für alle Freunde der historischen Aufführungspraxis kommt ein Fender-Rhodes (ein elektromechanisches klavierähnliches Instrument) zum Einsatz - mit sensationellen akustischen Effekten. Näheres: www.jensschoewing.de/CDs.html

FELIX MENDE



* Felix Mende (Jg. 1987) ist seit 2018 Kantor an der St. Martini Gemeinde in Lesum und dort insbesondere für das Orgelspiel im kirchlichen Kontext, das kirchenmusikalische Jahresprogramm und den Chor Capella St. Martini verantwortlich.

OPEN HAIR
Der Friseur



Am Heidbergstift 54
28717 Bremen

Sabine Frick

www.openhair-bremen.de Telefon 0421 - 63 18 93

CLAVIS Musikhaus
Klavier- & Cembalobauer Holger Mohrmann

Alles für die Musik
Noten und Musikbücher
Klaviere und Flügel
Musikinstrumente
Stimmungen
Werkstatt
Service

**Ihr Musikfachgeschäft
in Bremen - Nord**

**Ve gesacker Heerstraße 115
28757 Bremen - Schönebeck**

Tel. 0421 - 629701



Heimatverein in eigener Sache:



Werden Sie Mitglied bei uns!

Dann bekommen Sie unseren Lesumer Boten regelmäßig zugestellt. Sie werden zu unseren Veranstaltungen eingeladen, z. B. zu gemeinsamen Unternehmungen, Vorträgen, Theaterfahrten usw. Sie finden bei uns Auskünfte zu Geschichte und Kultur in Burglesum und umzu, Hilfen bei eigener Forschung usw.

Und wenn Sie wollen, können Sie sich auch aktiv engagieren: im Foto-, Karten- oder Dokumentenarchiv, in der Heimatbibliothek und in der Museumsstube, bei Veranstaltungen, im Büro, in der Digitaltechnik, in unserer Redaktion, in der Hausverwaltung, in Leitungsaufgaben. Oder Sie bringen Neues ein?

Wie erreichen Sie uns?

Telefon / Anrufbeantworter: 0421 - 63 46 76

kontakt@heimatverein-lesum.de

Oder Sie nutzen nebenstehendes Formular und senden uns das Blatt mit der Briefpost an Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V., Alter Schulhof 11, 28717 Bremen



Verrätselte Märchen (1)

Unser langjähriges Mitglied Herbert Golz hat uns eine kleine Mappe zur Verfügung gestellt, die bekannte Märchen in neuzeitlich verfremdeter Form enthält. Sie sind vor einigen Jahren im Hörfunkt von Radio Bremen gesendet worden. Wir wollen Ihnen einige davon in loser Folge zugänglich machen und beginnen heute mit

Vertragstreue

Ein verwunschener Prinz hatte einer Königs-tochter einen kleinen Gefallen erwiesen und ihr dafür ein Versprechen abgenötigt. Als er einige Zeit später kam und seinen Platz einforderte, weigerte sie sich aber, ihr Versprechen einzulösen.

Wäre nicht der Vater gewesen, der, obgleich König, ein einmal gegebenes Wort für wichtiger hielt als dynastische Erwägungen und den wir deshalb preisen wollen, das Märchen hätte einen anderen Verlauf genommen.

„Was Du versprochen hast, das musst Du auch halten“, befahl er und duldete keine Widerrede.

Als die Tochter, das Gebot des Vaters und ihr Versprechen erfüllend, mit den verwunschenen Prinzen allein war, trachtete sie ihm in einem plötzlich aufwallenden Ekelgefühl aber doch noch nach dem Leben.

Die Vorsehung muss es sehr gut mit dem Mädchen gemeint haben, denn aus diesem Mordversuch erwuchs ihr kein neues Ungemach, sondern lebenslanges Glück.

HERBERT GOLZ



Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.

Mitgliedsnr.: _____

Aufnahmeantrag

Ich beantrage die Aufnahme in den Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.
Die Satzung ist mir bekannt und wird anerkannt.

Name, Vorname		Geburtsdatum (TTMMJJJJ)
Straße und Hausnummer		
Postleitzahl	Wohnort	Telefon Festnetz
E-Mail	Telefon mobil	

Aktueller Jahresbeitrag (siehe Beitragstabelle):	zzgl. freiwillige Spende pro Jahr	Summe
€	€	€

Datum: _____ Unterschrift: _____

Der Austritt ist schriftlich unter Einhaltung einer Frist von drei Monaten zum Ende eines Kalenderjahres zu erklären.

SEPA-Lastschriftmandat für SEPA-Basis-Lastschriftverfahren - Wiederkehrende Zahlung

Heimat- und Verschönerungsverein Bremen Lesum e.V.
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE77ZZZ00000998362 Mandatsreferenz-Nr.: = Mitgliedsnummer.

Ich ermächtige widerruflich den Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V. den durch die Satzung oder durch Mitgliederbeschluss festgelegten Jahresbeitrag sowie die ggf. oben genannte freiwillige Spende von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber: Name, Vorname	
Straße und Hausnummer	
Postleitzahl	Wohnort
IBAN des Zahlungspflichtigen	

Datum: _____ Unterschrift: _____

Freiwillige Mitarbeit in Arbeitskreisen (nur bei Interesse ankreuzen)

Ich möchte mich in die Vereinsarbeit aktiv einbringen und bin an der Mitarbeit in folgenden Arbeitskreisen interessiert:

- | | | |
|--|--|--|
| <input type="checkbox"/> Arbeitskreis Veranstaltungen | <input type="checkbox"/> Arbeitskreis Archiv | <input type="checkbox"/> Arbeitskreis Bibliothek |
| <input type="checkbox"/> Arbeitskreis Museumszimmer | <input type="checkbox"/> Arbeitskreis Verwaltung | <input type="checkbox"/> Arbeitskreis Lesumer Bote |
| <input type="checkbox"/> Ich kann historische Dokumente und Bilder zum Kopieren und zur Digitalisierung zur Verfügung stellen. | | |

Informationen zur Datenschutzverordnung Ich bestätige, die Informationen gelesen zu haben, und willige ein, dass der Verein personenbezogene Daten für die genannten Zwecke speichert.

Datum: _____ Unterschrift: _____

Datenschutzrechtliche Informationen zur Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten im Rahmen Ihrer Vereinsmitgliedschaft

Hiermit informiert Sie der Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V. über die Nutzung und Verarbeitung der von Ihnen angegebenen bzw. angeforderten personenbezogenen Daten. Für uns ist die Transparenz unseres Handelns gegenüber unseren Mitgliedern und der Schutz Ihrer persönlichen Daten sehr wichtig. Mit den folgenden Informationen kommen wir zudem unseren Verpflichtungen im Rahmen der EU-Datenschutzgrundverordnung nach.

Verantwortlich für die Datenverarbeitung ist der

Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.,
Alter Schulhof 11, 28717 Bremen, Telefon 0421-634676, Mail: heimatverein.lesum@t-online.de,
www.heimatverein-lesum.de.

Daten: Damit wir Ihre Mitgliedschaft entsprechend verwalten können, verarbeiten wir auf der Rechtsgrundlage Ihrer Mitgliedschaft bei uns nach Art. 6 Abs. 1 b folgende Ihrer angegebenen persönlichen Daten. Fehlende Angaben zu Ihren personenbezogenen Daten können zur Ablehnung der Aufnahme in den Verein führen:

Name, Vorname, Adresse, Telefonnummer, Geburtsdatum, Mailadresse und Kontoverbindung zum Zweck der Führung einer Mitgliederliste, zur satzungsgemäßen Einladung zu Mitgliederversammlungen, zur Zustellung der Vereinszeitung, zu Geburtstags- und Jubiläumsansprachen sowie zum Einzug von Mitgliedsbeiträgen, Weitergabe an Sparkasse Bremen aufgrund erteiltem Sepa-Lastschriftmandats zum Einzug der Mitgliedsbeiträge.

Dauer der Speicherung: Diese Daten werden von uns solange gespeichert, wie Sie bei uns Mitglied sind. Danach speichern wir Ihren Namen, Ihre Anschrift sowie Ihr Geburtsdatum und die Daten zu Ihrer Beitragszahlung im Rahmen der steuerrechtlichen Aufbewahrungsfristen von 10 Jahren.

Widerruf: Sie haben das Recht, die Einwilligung (auch einzelner Punkte) jederzeit zu widerrufen. Die Rechtmäßigkeit der Verarbeitung in der Zeit vor dem Widerruf wird durch diesen nicht rückwirkend beseitigt. Den Widerruf richten Sie bitte an den Vorstand. Gerne können Sie uns diesen auch in Textform zusenden.

Weitere Hinweise:

Sie haben jederzeit das Recht auf Auskunft über die Sie betreffenden, von uns verarbeiteten personenbezogenen Daten sowie auf Berichtigung oder Löschung dieser Daten. Auch können Sie uns mitteilen, sofern Sie die Verarbeitung Ihrer Daten einschränken möchten. Darüber hinaus haben Sie jederzeit das Recht der weiteren Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten zu widersprechen. Den Widerspruch können Sie formlos an den Vorstand in schriftlicher Form senden.

Sie haben das Recht, von uns auf Nachfrage die über Sie bei uns gespeicherten personenbezogenen Daten in einem strukturierten, gängigen und maschinenlesbaren Format zu erhalten oder dass wir die Daten an einen anderen Verantwortlichen übermitteln.

Für den Fall, dass Sie die Ansicht vertreten, dass die Verwendung Ihrer Daten rechtswidrig erfolgt ist, haben Sie nach Art. 77 DSGVO das Recht, sich bei der zuständigen Aufsichtsbehörde zu beschweren. In unserem Fall bei:

Der Landesbeauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit der Freien Hansestadt Bremen, Postfach 100380, 27503 Bremerhaven, Mail: office@datenschutz.bremen.de, www.datenschutz-Bremen.de

Die Nicht-Bereitstellung Ihrer Daten mit Ausnahme der Angabe von Name, Adresse und Telefonnummer hat keine Auswirkungen auf Ihre Mitgliedschaft oder auf Ihre Rechte als Mitglied in unserem Verein.

Mitgliedsbeiträge (Stand 1.1.2020):

Mitglied pro Jahr € 30, bei Eintritt im 2. Halbjahr einmalig € 15

Ehepartner pro Jahr € 18, bei Eintritt im 2. Halbjahr einmalig € 9

Kulinarische Geschichten aus dem Stadtteil

La dolce vita an der Lesum

In den 60er und 70er Jahren fuhr das junge Fräulein Elke aus Burglesum ganz nach dem Motto: „Mein Feld ist die Welt“ als Stewardess auf den Passagierschiffen des Norddeutschen Lloyds (später Hapag Lloyd) um die ganze Welt. Auf ihren Reisen erhielt sie viele kulinarische Eindrücke unterschiedlicher Länder. Besonders beeindruckt war das junge Fräulein Elke von der mediterranen Lebensart. Viele leckere Gerichte kochte sie in der Burglesumer Heimat für sich und ihren Vater auf hanseatische Art und Weise nach. Und so entstand für die warmen sommerlichen Monate an der Lesum das mediterrane Gericht „Granat mit Nudels“, das wir Ihnen in der Sommerausgabe des Lesumer Boten gerne vorstellen möchten. Wir wünschen viel Freude beim Ausprobieren!

Granat mit Nudels

Zutaten für zwei Personen:

250 g Spaghetti
1 mittelgroße Zwiebel
1 Chillischote (fein gehackt)
2 Knoblauchzehen (fein gehackt)
100 g Cherrytomaten (halbiert)
250 g Garnelen
30-40 g Ruccola
2-3 EL Olivenöl
je 1 TL Thymian und Oregano
1/2 TL Dillspitzen
Salz und Pfeffer



Zubereitung:

Die Spaghetti nach Vorgabe zubereiten und zur weiteren Verarbeitung bereitstellen. 2-3 EL Öl in einer Pfanne erhitzen und die Zwiebel darin glasig dünsten. Danach die Garnelen hinzufügen und mit Oregano, Thymian, Dill sowie Salz und Pfeffer würzen. Anschließend die halbierten Cherrytomaten dazugeben und so lange erhitzen, bis sie etwas weicher sind. Die Pfanne nun ausstellen und die Spaghetti zusammen mit den Zutaten aus der Pfanne gut vermischen. Eventuell noch etwas Olivenöl hinzufügen. Anschließend den Ruccola unterheben und auf Tellern servieren. Das Gericht lässt sich wunderbar mit geriebenem Parmesan aufwerten.

Burgdamm einst und jetzt (2)

Dr. Horst-Rüdiger Werners Fotodokumentationen

In der Ausgabe 107 haben wir Ihnen über die Fotosammlung von Dr. Horst Rüdiger Werner (1924 – 2007) berichtet, die uns nach seinem Tod von der Familie gespendet wurde. In unregelmäßigen Abständen stellen wir Ihnen im Lesumer Boten ausgewählte Straßenansichten aus diesem Bestand (vorwiegend aus den 1980er Jahren) vor und vergleichen sie mit der aktuellen Situation. In dieser Ausgabe geht es nochmals um Fotos aus dem Bereich der vorderen Stader Landstraße.

Lesca Manare
 Käse • Weine • Delikatessen
Köstliches für jeden Tag!

HINDENBURGSTRASSE 59 · 28717 BREMEN-LESUM
 TEL.: (0421) 9 49 83-54 · FAX (0421) 9 49 83-55

Lokales Wirtschaften hilft uns allen vor Ort!

FRENZEL REISEN
 Qualität fährt vor seit 1968

Frenzel-Reisen KG
 Gottlieb-Daimler-Str. 12
 28237 Bremen
 Tel. 0421/64 20 30
 Fax 0421/64 20 60

Unser neuer Busreisekatalog auf www.frenzel-reisen.de

Ein Haus der Diakonie

Diakonisches Seniorenzentrum **Haus am Hang**

In der behaglichen Atmosphäre des Seniorenzentrums Haus am Hang in Osterholz-Scharmbeck können Sie sich wohlfühlen. Unser Haus ist auf Bewohner in den unterschiedlichsten Lebenslagen eingerichtet - ganz gleich ob Sie nur von Zeit zu Zeit eine helfende Hand brauchen oder intensiver Pflege bedürfen.

Unsere erfahrenen Fachkräfte sorgen sich um Körper, Geist und Seele.

Diakonisches Seniorenzentrum Haus am Hang gGmbH
 Am Hang 7 | 27711 Osterholz-Scharmbeck
 Telefon 04791 9612-0 | info@haus-am-hang-ohz.de
www.haus-am-hang-ohz.de



Bei diesen beiden Fotos muss man schon sehr genau hinsehen, um festzustellen, dass es sich um denselben Standort handelt ... Wo heute reger Autoverkehr der Lidl-Kunden an der Stader Landstraße herrscht, befand sich Anfang der 1980er Jahre noch das traditionsreiche Weinhaus Schröder, Inhaber zu dieser Zeit Heinz Grimm (vgl. Lesumer Bote No. 108, S. 9-11). Das Gebäude wurde im Jahr 2000 abgerissen.

Fotos: Dr. Horst Rüdiger Werner, Reinhard Dohr (Archivnummern F01302 und F01903)





Das Haupthaus Stader Landstraße 31 ist laut Walter Schnier (Chronik der Stader Landstraße) in den Jahren 1874-78 entstanden, der Ladenanbau 1960. Vor etwa 40 Jahren war in dem eingeschossigen Gebäude das kleine Fachgeschäft „MEMBRAN – DER LAUTSPRECHERLADEN“ ansässig. Zuvor gab es hier Schuhe sowie später Waren aus Versicherungsschäden zu kaufen. Zwischenzeitlich wurden die Räume von einer Maschinenstickerei genutzt, und zuletzt befand sich in dem Anbau des Hauptgebäudes offenbar ein kleiner Supermarkt.

Fotos: Dr. Horst Rüdiger Werner, Reinhard Dohr (Archivnummern F01325 und F01904)





Bei dem letzten Bildpaar, das die Gebäude Stader Landstraße 7 bis 13 zeigt, sind die binnen 40 Jahren vollzogenen Veränderungen bemerkenswert gering. Am auffälligsten ist hier noch die sanierte Fassade mit erneuerter Werbung des Malereibetriebs Stöckmann. Nach den Recherchen von Walter Schnier ist das Gebäude in den 1860er Jahren entstanden (zunächst eingeschossig) und 1912 aufgestockt worden. Malermeister Theodor Stöckmann erwarb das Anwesen. Dessen Enkel, Henry Stöckmann, führt das Geschäft heute in dritter Generation.

Fotos: Dr. Horst Rüdiger Werner, Reinhard Dohr (Archivnummern F01293 und F01905)



Burglesumer Quartals-Chronik: Sommer 2021

(1) Verzögerungen an der Baustelle der Autobahnbrücke über die Lesum

Nachdem über die Wintermonate die Arbeiten an der Ertüchtigung der A27-Lesumbrücke trotz Eisgangs gut vorangekommen sind, hat ein zwischenzeitlicher Baustopp zu neuen Verzögerungen geführt. Der Grund: Die für die Abwicklung zuständige Autobahn GmbH des Bundes hat überfällige Rechnungen der Bauunternehmen erst nach Abzug der Baufahrzeuge mit erheblicher Verspätung bezahlt. Zwischenzeitlich war damit der Fuß- und Radweg unterhalb der Brücke wieder befahrbar. Inzwischen wurden die Arbeiten wieder aufgenommen.

(2) Japanknöterich auf Woldes Wiese

Durch teilweise starken Bewuchs des invasiven Japanknöterichs kommt es beim Projekt Woldes Wiese in St. Magnus zu Verzögerungen bei der Schaffung der geplanten Fuß- und Radwege. Die Staude soll langfristig von der Wiese verbannt werden. Der geplante Pavillon und die sonstige für den Jugendtreff vorgesehene Bebauung können aber ohne Verzögerung im Sommer 2021 erstellt werden.



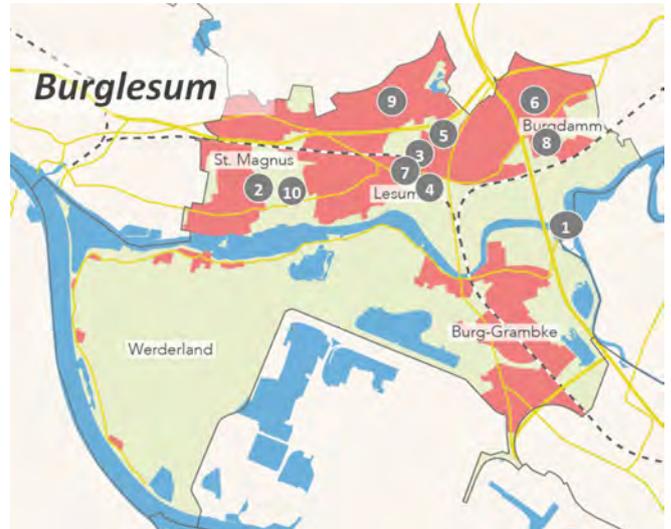
Raum
für mein
Leben

Wir bieten Ihnen: ambulante Pflege,
Wohngemeinschaft, Servicewohnen und Dauerpflege
Altenhilfe-Angebote in Friedehorst

Dienste für Senioren und Pflege Friedehorst mit Einrichtungen in Lesum und Walle
Rotdornallee 64 · 28717 Bremen · Tel. 0421 6381-0 · dsp@friedehorst.de

www.friedehorst.de

Friedehorst



(3) Anwohnerinitiative übt Kritik an Abriss- und Neubauplänen für die Kita Am Heidbergstift

Aus der Anwohnerschaft der Straße Am Heidbergstift gibt es Kritik an den Neubauplänen für die Kindertagesstätte. Eine Erweiterung anstatt Abriss und Neubau solle kostengünstiger sein – was die zuständige Bildungsbehörde allerdings bestreitet. Die Anwohner befürchten außerdem ein erhöhtes Verkehrsaufkommen durch die Erweiterung.

(4) Baubeginn für Kita Hindenburgstraße

Ende 2021 soll die im Neubauprojekt „Wohnen an der Ihle“ im ersten Bauabschnitt zu errichtende Kita an der Hindenburgstraße ihren Betrieb aufnehmen. Sie soll Platz für 90 Kinder haben. Träger ist die Gesellschaft PME-Familienservice, die zahlreiche Kitas an unterschiedlichen Orten in Deutschland betreibt. Die Grundsteinlegung ist im März 2021 erfolgt. In einem zweiten Bauabschnitt sollen dann in diesem Bereich 60 Wohnungen entstehen.

(5) Philatelieschalter der Deutschen Post neu in Burgdamm

Der einzige Sonderschalter für Philatelisten in Bremen ist jetzt vom zentralen Postamt an der Domsheide zur Poststelle im Kiosk von Dominik

Koblischke in der Bremerhavener Heerstraße umgezogen. Ab sofort finden Briefmarkensammler dort das komplette Philatelieangebot der Deutschen Post.

(6) Neues an der Landskronaschule

Für die Landskronaschule wird eine Doppelschaukel angeschafft, die den Bewegungsparcours auf dem Schulgelände erweitert. Und die Musikwerkstatt der Bremer Philharmoniker führt an der Schule Online-Workshops zum Selbstbau von Instrumenten durch, mit dem Ziel gemeinsamen Musizierens.

(7) Investorensuche für Altes Ortsamt Lesum erfolgreich

Aus den eingereichten Angeboten für Erwerb und Nutzung des Alten Ortsamtsgebäudes im Zentrum von Lesum ist Ende Februar die Entscheidung für einen Investor gefallen. Bis zum Vertragsabschluss werden jedoch noch keine Details zum Konzept veröffentlicht. In der Zwischenzeit wird der Neubautrakt für ein Covid-19-Testzentrum genutzt.

(8) Neuer Discgolf-Parcours in Marßel

Neben der bestehenden Discgolf-Anlage auf der Bahrplate in Blumenthal soll im Frühsommer eine zweite Bremen-Norder Anlage mit 18 Körben in Pellens Park eröffnet werden.

(9) Schulbauprojekte in Lesum vor Planung

Eine im Februar im Beirat vorgestellte Machbarkeitsstudie für die Schulstandorte Im Heisterbusch und Steinkamp hat zu heftigen Diskussionen geführt. Vorgestellt wurden zwei Modelle, von denen eines den Ausbau des Standortes Steinkamp zum „Campus Lesum“ und die Aufgabe des Schulkomplexes Im Heisterbusch vorsieht. Anlaß für mögliche Neuplanungen ist die teils marode Bausubstanz an beiden Standorten.

(10) Erhöhte Pflegestufe für Bremen-Norder Parkanlagen

Durch die stärkere Nutzung der Parkanlagen während der Coronazeit ist es erforderlich geworden, die Ausgaben für die Pflege der Grünanlagen entsprechend zu erhöhen. So wurde auch für Knoops Park eine höhere Pflegestufe – und damit mehr finanzielle Mittel – beschlossen.

KLAUS BERGMANN, Mai 2021

Rohloff

Bad + Heizung

HAUSTECHNIK

Planung • Montage

Kundendienst

Bördestraße 16 • 28717 Bremen-Lesum
Fon 0421-66 30 30
e-mail: rohloff.haustechnik@web.de

GROTE

HEIZUNG & BAD

Jürgen Grote

Gas- und Wasser-
installateurmeister

Zentralheizungs- und
Lüftungsbaumeister

- Solar
- Brennwerttechnik
- Gas + Ölheizung
- Schornsteinsanierung
- Bäder

Louis-Seegelken-Str. 124
28717 Bremen

Tel. 0421 / 63 63 886
Fax 0421 / 63 63 887

www.grote-heizung-bad.de

Unsere Kompetenz ist Ihre Sicherheit!

ROTDORN

A P O T H E K E

Öffnungszeiten
 Montag - Freitag 8.30 - 18.30 Uhr
 Sonnabend 9.00 - 13.00 Uhr

Inh. Henner Buts, Rotdornallee 55
 28717 Bremen, Telefon 0421 632830
www.rotdornapotheke.de

ENTDECKEN & GENIESSEN
 ... im Herzen von Platjenwerbe

WEINIMDORF

Ingrid Bunje
 Schulstraße 1 - 27721 Ritterhude/Platjenwerbe
 Tel.: 0421-96037240 - i.bunje@weinimdorf.de

Ich freue mich auf Ihren Besuch!
 Di - Fr 10.00 - 13.00 Uhr / 15.00 - 18.30 Uhr
 Sa 10.00 - 13.00 Uhr

WIR BRINGEN
 IHREN STEIN
 IN FORM

STEINMETZBETRIEB HINRICHS

INH. PIET HOPFENHEIT
 STEINMETZ- UND BILDHAUERMEISTER

BÖRDESTRASSE 4 · 28717 BREMEN
 TEL.: 0421 - 63 45 96 · FAX: 0421 - 63 70 57
 E-MAIL: piet-hopfenheit@t-online.de

Lösung zu Seite 47

Es sind 19 Haie abgebildet.

23	=			
18	=			
20	=			
15	=			

Lösung RECHENKÜNSTLER

O	N		R	E	I	E	L			M		
S	E		S	I	T	L	I		S	U		
		T	S	R	O	H		B	S	U		
A	R	A			A	M	O		A	L		
		O	N		S	A	L	A	M	E	H	E
S	T	A	T	E			O	T	T	O		
		S	U	S	M	S	I	T	A	U		
		M	A	M	I		L	A	U	M		
M	I				L	E	K	A	R	I	M	
L	E		G	I		T				E	L	
		R	E	H	C	E	R	B	E	H	E	

Veranstaltungen für Lesum und umzu

Ein Licht am Ende des Tunnels? Die Impfungen nehmen Fahrt auf und vielleicht können bald wieder mehr Veranstaltungen in Burglesum stattfinden. Wir freuen uns schon darauf. Doch im Moment können wir leider nur vorsichtig einige Bekanntmachungen für den Sommer vornehmen. Trotz Berücksichtigung verordneter Hygienemaßnahmen in der Pandemie erfolgen die Angaben ohne Gewähr.

Juni

12.06.2021, 17 bis 21 Uhr

„Maritime Grußkarte“

Workshop mit Manuela Raitzsch (Grafikerin, Druck- und Medien-Ingenieurin), Maximale Teilnehmerzahl: 10, Teilnahmegebühr inklusive Material: 19 €

www.lichthof-kunstfabrik.de

27.06.2021 bis 04.07.2021

„MarBel macht Kunst“

Ausstellung mit den Ergebnissen einer Ausschreibung im Stadtteil

www.lichthof-kunstfabrik.de

Juli

10.07. bis 25.07.2021, 16 bis 19 Uhr

„Malerei und Me(e)hr“

Ausstellung mit Dörte Schmidt
www.lichthof-kunstfabrik.de

16.7.2021, 20 Uhr

Konzert im Freien

„Sternennacht zu Vincent van Gogh“

Musikalisch umrahmter Vortrag mit Julia Krikkay (Violine) und Detlef Stein, Kunsthistoriker

www.lichthof-kunstfabrik.de

Regelmäßige Veranstaltungen sollen erst wieder im September stattfinden, soweit es die Pandemie nicht verhindert.

Aber: Unsere angekündigte Mitgliederversammlung am 27.08.2021 wird stattfinden, ggf. online.



BURGLESUMER KULTURTAGE
SOMMER IN LESMONA
ARBEITSGEMEINSCHAFT SOMMER IN LESMONA

19.06. - 27.06.2021

Die Veranstaltungen finden in diesem Jahr Corona-bedingt wieder virtuell statt.



H. Giesenbauer (Bildausschnitt)

Programmablauf siehe:
Das BLV – Wochenzeitung
YouTube-Kanal: „Burglesumer Kulturtage“
www.ortsamt-burglesum.bremen.de
www.lesum.de
www.heimatverein-lesum.de

Haus- & Garten-Service

Schuster

Garten- & Landschaftsbau

Michael Schuster
Ahornstraße 31
27721 Ritterhude
michael.schuster@t-online.de

☎ 0 42 92 / 81 91 23
0173 / 7 54 39 13

<p>Gartenarbeiten</p> <p>Zaunsetzung</p> <p>Fertigrasen</p> <p>Heckenschnitt</p> <p>Winterdienst</p>		<p>Pflasterarbeiten</p> <p>Erdarbeiten</p> <p>Terrassenbau</p> <p>Baggerarbeiten</p> <p>Natursteinarbeiten</p>
--	---	--

Kostenlose Angebote.
Alle Arbeiten zum Festpreis möglich.

Straßennamen und ihre Bedeutung (5)

Einfach tierisch!

In unserem Stadtteil haben Straßennamen mit tierischem Bezug zur Namensgebung eines gemeinsam: Es handelt sich bei den gewählten Tieren ausnahmslos um Vögel. Ein Ornithologe hätte sicherlich seine wahre Freude.

Am Meisenacker

Am Meisenacker ist eine kurze, als Sackgasse zu beschreibende Straße, die von der Rotdornallee abzweigt. Bis in die 1960er Jahre boten wohl die umliegenden Kornfelder ausreichend Schutz und ein reichhaltiges Reservoir an Nahrung für die hier in großer Zahl lebenden Meisen.

Der *Finkenschlag* verbindet die Stra-

Finkenschlag

ßen An Rauchs Gut und Auf dem Hohen Ufer in Bremen-St. Magnus miteinander. Nach Angaben des Adressbuches Bremen aus dem Jahre 1954 wurde die damalige Höhenstraße 1950 in den heutigen Finkenschlag umbenannt. Auch der Finkenschlag verdankt seinen Namen den zu damaliger Zeit an diesem Ort zahlreich lebenden Vögeln. Nur hier waren es offenbar viele Finken.

Schwalbenhang

Und wie sollte es anders sein. Der *Schwalbenhang* verdankt seinen heutigen Namen den früher hier sicherlich in größerer Zahl lebenden Schwalben, genauer gesagt, den Uferschwalben. Die Uferschwalbe ist ein Zugvogel. Sie überwintert in Zentral- und Nordwestafrika oder in Südamerika. Die Tiere leben gesellig zusammen. Abseits ihrer Brutgebiete schließen sie sich zu größeren Schwärmen zusammen.

Uferschwalben benötigen lehmige oder festsandige

Ulenweg

Steilufer und Abbruchkanten zur Anlage ihrer Brutröhren. So besiedeln sie zur Brutzeit gern Küsten oder Flussufer. An der Lesum werden sie hierzu sicherlich auch heute noch ein schönes Plätzchen finden. Übrigens: Der Schwalbenhang ist eine Sackgasse, die von der Bremerhavener Heerstraße abzweigt.

Abzweigend von der Kastanienallee führt der *Ulenweg* im weiteren Verlauf parallel zur Allee weiter, zunächst als Fuß- und Radweg durch Knoops Wald, und stößt befestigt an seinem Ende auf die Straße An Knoops Park. Bis 1939 war dieser Weg als Waldweg bekannt.

Als *Uhle* wird auch ein Kehrbesen mit kurzem Stiel bezeichnet. Schaufel und Uhle ist auch heute noch ein oft bekannter Begriff, wenn es darum geht, dass etwas Trockenes verschüttet wurde. Stellt sich die Frage nach einem Zusammenhang zu Tieren und Vögeln. Hier kann Abhilfe angeboten werden: Uhle (oder auch Ule) ist das plattdeutsche Wort für Eule – also Eulenweg. Eulen, oft auch als Kautz oder Uhu bezeichnet, sind nachtaktiv und ihre Vertreter sind mit Ausnahme der Antarktis auf allen Kontinenten anzutreffen. Hoffentlich auch in dem dicht bewaldeten Gebiet am Ulenweg.

VOLKER BULLING

Quellen:

Porsch M (2000). Bremer Straßenlexikon, Band 11, Burglesum, Grohn. Bremen: Verein Freizeit 2000 e.V.*

Spreckelsen H von (1997). Verschollener Wortschatz aus Bremens Vorzeit. Clausthal-Zellerfeld: Papierflieger.





Impressum

Der **LESUMER BOTE** erscheint vierteljährlich.

ISSN 2700-3477

Der Heftpreis ist im Mitglieds- bzw. Vereinsbeitrag von 30 € jährlich (Paare 48 €) enthalten.

Herausgeber:

Heimat- und Verschönerungsverein
Bremen-Lesum e.V.
Alter Schulhof 11, 28717 Bremen
Telefon / Anrufbeantworter: 0421 - 63 46 76
kontakt@heimatverein-lesum.de
Verantwortlich: Klaus-Martin Hesse

Redaktion und Gestaltung:

Heimat- und Verschönerungsverein
Bremen-Lesum e. V.
Email: lesumberbote@gmx.de
Ausgabe 110 (Sommer 2021):
Redaktionsschluss: 26.04.2021
Layout: Gerd May
Ausgabe 111 (Herbst 2021):
Annahmeschluss für Beiträge: 18.07.2021
Die Redaktion behält sich vor, zur Verfügung gestellte Beiträge nach Rücksprache zu kürzen, zu bearbeiten, zu vertagen oder nicht anzunehmen.

Inserate im Lesumer Boten:

Auflage dieser Ausgabe: 1.800
Anzeigenschluss für Ausgabe 111 (Herbst 2021): 02.08.2021
Verantwortlich für Inserate: Hermann Kück

Druck und Verarbeitung:

Wilhelm Brüggemann Buchbinderei und Druckerei GmbH, 28195 Bremen

Wir danken unseren Inserenten:

Bäckerei Rolf	5
Bestattungen GE.BE.IN	5
CLAVIS Musikhaus	31
Dachdeckerei Cummerow	30
DSP Friedehorst	40
Eichen-Apotheke	30
Esso Platjenwerbe	18
Fisch-Jäger	45
Fleischwaren Warncke	13
Haus & Garten Schuster	43
Heizung und Bad Grote	41
Juwelier Piel	29
Kasch Haushaltswaren	12
KTG Kfz-Technik Grohn	29
Lesca Manare	36
Maurermeister Rasmus Zalewski	18
Open Hair	31
Papier & mehr	44
Reformhaus Ratjen	8
Reisen Frenzel	36
Rohloff Bad und Heizung	41
Rotdorn-Apotheke	42
Seniorenzentrum Haus am Hang	36
SG Marßel	14
Sozialwerk der Freien Christengemeinde	19
Sparkasse Bremen-Lesum	22
Steinmetzbetrieb Hinrichs	42
Tischlerei Eylers	10
Tischlerei Wessling	13
Tourismus Ilsenburg	9
TSV Lesum	48
Wein im Dorf Bunje	42

*Lokales Wirtschaften
hilft uns allen vor Ort!*

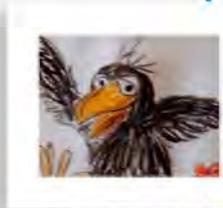


KLEINE EMMA KINDERSEITEN

DAS IST EMMA



UND DIESER KLEINE
RABE IHR FREUND
RADAU.



BEI IHREN
ABENTEUERN IST
IMMER DER RUCKSACK

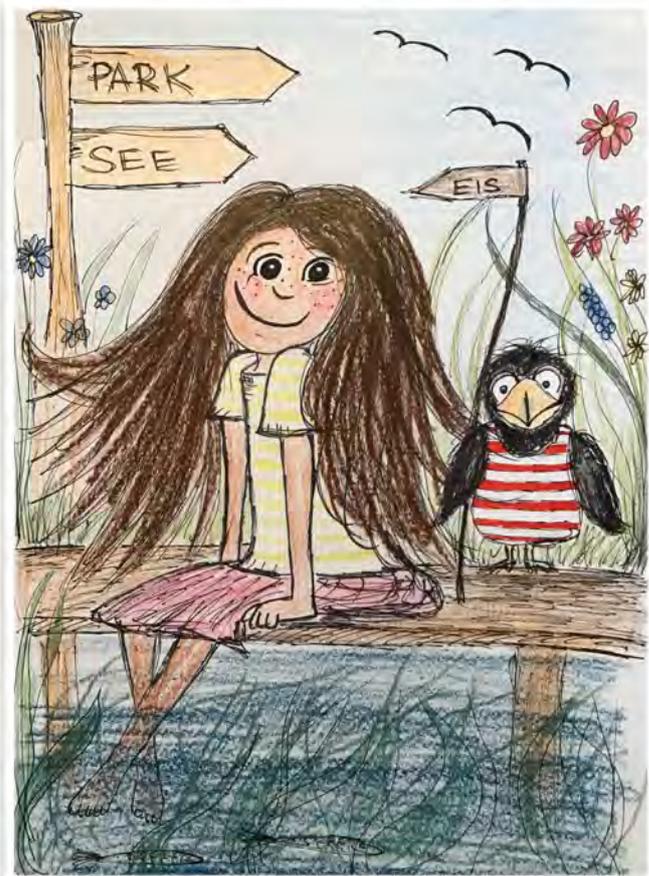


MIT DABEI UND
BIETET FÜR EUCH
VIELE ÜBER-
RASCHUNGEN UND
IDEEN ZUM
MITMACHEN.

GEBT AUF IHN ACHT!

Endlich ist wieder Sommer! Wenn das Wetter warm und sonnig ist, gehen Radau und ich besonders gerne baden. Dann packen wir unsere Sachen in den Rucksack: Badeanzug, Handtuch, Getränke, Essen und Radaus Taucherbrille. Ein Ball und Schwimmreifen sind auch immer mit dabei.

Wo wollen wir denn hin?, fragt Radau. In der Lesum dürfen wir wegen der Strömung ja nicht baden, sagt Emma, aber früher gab es hier mal ein echtes Schwimmbad! Wie ist es mit dem Grambker See? Nein, lieber zum Sommerbad in Grambke, da ist ein Sprungsteg!, krächzt Radau und fliegt gleich los.



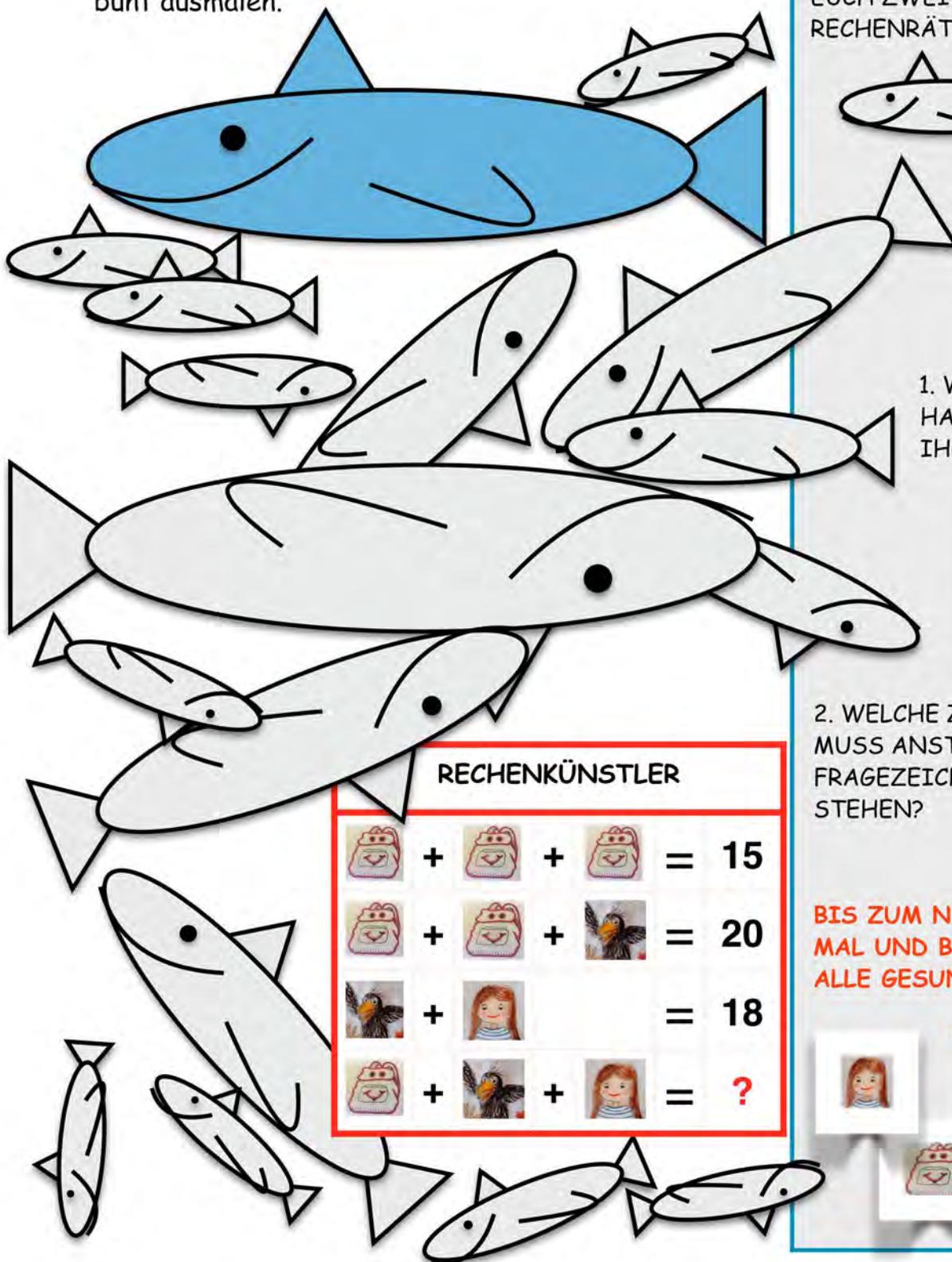
Nach dem Baden in der Sonne liegen und die Rätsel lösen ist toll. Macht das doch auch mal!



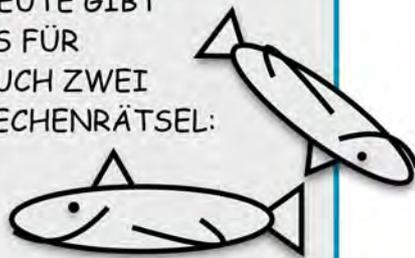


KLEINE EMMA KINDERSEITEN

Haie gibt es Gott sei Dank nicht in unseren Badeseen, aber hier könnt ihr sie zählen und schön bunt ausmalen.



HEUTE GIBT ES FÜR EUCH ZWEI RECHENRÄTSEL:



1. WIE VIELE HAIE SEHT IHR HIER?



2. WELCHE ZAHL MUSS ANSTELLE DES FRAGEZEICHENS STEHEN?

RECHENKÜNSTLER

$$\text{Bag} + \text{Bag} + \text{Bag} = 15$$

$$\text{Bag} + \text{Bag} + \text{Eagle} = 20$$

$$\text{Eagle} + \text{Girl} = 18$$

$$\text{Bag} + \text{Eagle} + \text{Girl} = ?$$

BIS ZUM NÄCHSTEN MAL UND BLEIBT ALLE GESUND!

EURE



Lösungen auf S. 38

Empfänger*in:



TSV Lesum-Burghamm v. 1876 e.V.

Dein Sportverein – komm zu uns!

Gesundheitssport

Rückengymnastik
Yoga
Walking
Nordic Walking
Tai Chi und Qigong

Ganzjähriges
Kursprogramm

Reha:

- ▶ Krebsnachsorge
- ▶ Orthopädie
- ▶ Herzsport

Vereinssport

Badminton
Basketball
Cheerleading
Floorball
Fußball
Handball
Tanzen
Taekwondo
Tennis
Tischtennis
Turnen
Ultimate Frisbee
Volleyball

Fitness-Studio

Ausgiebige Einweisung
im Fitness-Studio

Individuelles
Fitness-Programm

Betreuung und Beratung
durch Fachpersonal

Problemzonen-Training

Gesundheits-Training

Reha-Training

Sauna

Geschäftsstelle:

Hindenburgstr. 46a * 28717 Bremen
Tel: 637290 * Fax: 637206
Mail: info@tsv-lesum.de * www.tsv-lesum.de

Geschäftszeiten:

Mo. + Fr. 09.00—12.00 Uhr * Di. 15.00—18.00

